Abendpost

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 4. Oktober 1889. | No. 29.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der Preß News Association.)

Inland.

Riesige Dampferunfälle.

Drei Dampfer mit vielen Menschen untergegangen.

New Orleans, 4. Okt. Die Dampfkessel des Dampfers „Corona", von der „Ouichita Consolidated Line", explodirten gestern auf seiner Fahrt von hier nach dem oberen Ouichita Flusse. Der Dampfer war ungefähr um 10 Uhr gestern Vormittag von Baton Rouge, wo er mehrere Passagiere, darunter auch L. F. Mason, den Staatssekretär von Louisiana, an Bord genommen hatte, abgefahren und befand sich gegenüber der Falzfluß-Niederlassung, als mit einem Male eine fürchterliche Explosion stattfand. Schiffstrümmer, Stücke der Dampfkessel und Passagiere des Schiffes flogen in die Luft, und der Dampfer selbst barst in zwei Stücke, von denen das eine sofort versank. Der Dampfer „City of St. Louis", welcher eben an der „Corona" vorbeigefahren war, setzte sofort Rettungboote aus, und brachte die dem Tode entgangenen Passagiere in Sicherheit. Vierzig Personen haben durch diese Explosion ihr Leben eingebüßt. Die Verwundeten wurden sofort nach Baton Rouge in die Hospitäler gebracht, doch von den Leichen soll bisher nur eine, die des Schankkellners Fred. Overmann aufgefunden sein.

Die Ursache der Explosion ist noch nicht in Erfahrung gebracht, da von allen Seiten behauptet wird, daß die Dampfkessel nicht überheizt waren, und die Maschinen keinen Fehler hatten.

St. Pierre, N. S., 4 Okt. Der mit Schlachtvieh und Kaufmannsgütern beladene Dampfer „Geographic" von der Bossiere Dampferlinie stieß gestern Morgen auf seiner Fahrt von Montreal nach Southampton in der Nähe der Küste von Neu-Schottland mit dem Segelschiffe „Minnie Swift" zusammen. Das Segelschiff sank sofort, und mit ihm fanden, soweit es bekannt ist, fünfzehn Personen, darunter zwei Frauen und drei Kinder ihren Tod in den Wellen. Die übrige Mannschaft der „Minnie Swift", unter welcher sich mehrere schiffbrüchige, norwegische Seeleute befanden, wurden von dem „Geographic" an Bord genommen. Trotz allen Bemühungen seitens der Mannschaft, den Dampfer über Wasser zu halten, sank auch dieser, ehe er die Küste erreichen konnte. Rettungsboote wurden zwar sofort ausgesetzt, doch gelang es nur dem Kapitän und fünfzehn Leuten von der Besatzung, das rettende Land zu erreichen. Die übrigen Boote, in welchen zusammen sich etwa 35 Personen befanden, werden bisher noch vermißt, und man befürchtet, daß auch sie untergegangen sind.

Baltimore, Md., 4. Okt. Das Dampfschiff „Earnmoor", welches mit einer Weizenladung von hier nach Rio de Janeiro abging, ist in der Nähe der westindischen Inseln gescheitert. Das Schiff, welches mit den besten Maschinen ausgerüstet war, wurde am 30. August auf hoher See von einem Sturm überrascht. Drei Tage lang kämpfte die Besatzung des Schiffes mit heldenmüthiger Ausdauer gegen den Untergang an. Umsonst! Als das Schiff im Sinken begriffen war, wurden Rettungsboote ausgesetzt, doch nur der Kapitän und 18 Mann entgingen, obwohl Alle mehr todt als lebendig, dem nassen Grabe. Ein anderes Boot, das 19 Mann der Besatzung trug, ist wahrscheinlich der Wuth des Sturmes nicht entgangen, da man bisher nichts weiter von ihm oder seinen Passagieren gehört hat.

Die Viehseuche in Pennsylvanien.

Reading, Pa., 4. Okt. Die Seuche unter dem Vieh in den oberen Theilen dieses Countys nimmt beängstigende Verhältnisse an, und die Farmer der Umgegend sind im höchsten Grade aufgeregt über die Schnelligkeit, mit der sie sich verbreitet. Dr. K. H. Cleaver von hier kehrte gestern von einem Besuche in die von der Seuche heimgesuchten Gegenden zurück, in denen er sich Untersuchungshalber aufgehalten hatte, und erklärt die Seuche für „Epizootic Apthae". Als Brutstätte der Seuche wird die Umgegend der Stadt Lynn in Lehigh County und die der Stadt Albany in Berg County bezeichnet. Dr. Cleaver fand hunderte von der Krankheit ergriffene Rinder vor und sagt, daß das Vieh in den genannten Gegenden beim Dutzend krepirt. Der Milchverkauf aller dortigen Molkereien ist verboten worden. Trotzalledem hofft Dr. Cleaver, wenn die vorgeschriebenen Maßregeln streng eingehalten werden, die Seuche unterdrücken zu können.

Eine blutige Hochzeit.

Paw Paw, W. Va., 4. Okt. Die alte Blutfehde der McCoy-Hatfield Familien ist von neuem ausgebrochen, und zum Wenigsten drei oder mehr Menschenleben sind der blutigen „Vendetta", die nun schon seit sieben Jahren über den betheiligten Familien ihre Geißel geschwungen hat, zum Opfer gefallen. Die Schießerei fand bei einer Hochzeit im Hause des Farmers McCoy statt, dessen Tochter die Gattin John Hands, eines Verwandten der berüchtigten Hatfield-Familie, werden sollte, trotzdem Anhänger beider Parteien geschworen hatten, daß diese Heirath nicht zustande kommen sollte.

Hand, der eigentlich niemals sich als der Hatfield Bande zugehörig erklärt hatte, verachtete die Drohungen beider Parteien. Dienstag Nacht war die Hochzeitsgesellschaft im Hause McCoys versammelt, Braut und Bräutigam standen vor dem Altare, als eine Salve wohlgezielter Schüsse durch das Fenster drang, welche das Brautpaar tödtete und den Priester schwer verwundete. Farmer der Umgegend fahnden jetzt auf die Mörder, doch ist bisher keine Spur derselben entdeckt worden.

Brandstifter werden gewarnt.

Helena, Mont., 4. Okt. Vier verschiedene Feuer, durch Brandstifter verursacht, brachen gestern im Geschäftstheile der Stadt aus, wurden aber gelöscht, ehe sie großen Schaden anrichten konnten. Seltsame Figuren nun grüßen die Augen der Zeitungleser in den Abendblättern, auch kann man dieselben, mit Kreide gemalt, an belebten Straßenecken sehen. Es ist dies eine alte Methode, Brandstifter vor Unheil zu warnen. Polizei hält heute Nacht überall sorgsam Wache, und sollte einer der Brandstifter auf frischer That ertappt werden, so wird wohl kurzer Prozeß mit ihm gemacht werden.

Erst Millionär, dann Bettler.

Washington, 4. Okt. In allergrößter Armuth starb hier gestern James S. Clark von Tombstone, Ariz. Einst war er Millionen werth und hatte öfters hunderttausende von Dollars thatsächlich in seinen Taschen, aber er hinterließ nicht einmal so viel, daß die Begräbnißkosten für ihn bestritten werden konnten. Clark kam im Jahre 1849, zur Zeit, als das Goldfieber am höchsten war, nach Californien, erwarb dort große Reichthümer, spekulirte während des Bürgerkrieges in Baumwolle und gewann und verlor riesige Summen. Hier, in dieser Stadt, hielt sich Clark seit drei Jahren auf, um seine Ansprüche auf einen Posten Baumwolle, im Werthe von $100,000, zu verfechten, welcher während des Krieges von der Regierung in Beschlag genommen war. Er hatte alle Aussicht, diese seine Ansprüche anerkannt zu sehen, als der Tod seinem Abenteuer-Leben ein Ende machte.

Schlechte Weizenernte in Europa.

Washington, 4. Okt. Der Consularagent Smith berichtet von Mainz aus an das Staatsdepartement, daß die diesjährige Weizenernte in Europa etwa fünfzehn Prozent hinter der letztjährigen zurückbleiben wird. Der Unterschied beträgt etwa zweihundert Millionen Bushel.

Ein mörderischer Milchmann.

Washington, 4. Okt. Moritz Adler, welcher vor etwa vier Monaten hier von dem Milchmanne, Frank Ward, geschossen wurde, starb letzte Nacht nach qualvollem Leiden. Ward, welcher sich unter Bürgschaft auf freiem Fuße befand, ist wieder verhaftet worden.

Zwei Vettern vom Lande.

New York, 4. Okt. Joseph Devine und Philipp King von Philadelphia wurden heute Morgen bewußtlos in ihrem Bette aufgefunden. Sie hatten das Gas ausgeblasen und sollen beim Zubettegehen betrunken gewesen sein.

Faulkner verurtheilt.

Buffalo, N. Y., 4. Okt. General L. B. Faulkner, der Dansville Bankschwindler, ist zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Wetterbericht.

Washington, 4. Okt. Für Illinois: Schönes Wetter, etwas wärmere, sich nach Süden wendende Winde.

— Der Mörder des Brooklyner Millionärs Geßwein, der Deutsche Chrsstian Deyhle, ist für wahnsinnig erklärt worden.

— Zwei Bergleute in Audenried, Pa. wurden gestern von einem riesigen, fallenden Kohlenstücke erschlagen, und ein anderer wurde schwer verletzt.

— Der Müller Chalkley Le Coney, welcher seine Base Annie Le Coney in Camden, N. Y. ermordete, ist heute ohne Zulassung von Bürgschaft dem Gefängniß überwiesen worden.

— Bei Geneva in Minnesota brennen die Torfmoore in einer Ausdehnung von 5500 Acker. 6000 Tonnen Heu sind bereits auf diesen Torfmooren vernichtet. Der Schaden am Heu beträgt $30,000, der am Torfe etwa $100,000.

— Etwa 110 zur Mormonenkirche Bekehrte landeten gestern in New York. Es sollen meistentheils Deutsche aus Thüringen sein, und von den Frauen der größte Theil 13- bis 18jährige Mädchen.

— Charles Pratt, Buchhalter, Sekretär und Kassirer der H. Wales Line Company in Meriden, Ct., wurde gestern wegen Unterschlagung verhaftet. Die von dem Herrn bisher ausgeführten Betrügereien belaufen sich auf etwa $10,000.

Ausland.

Es wird ihm zu kalt.

General Boulanger geht nach Afrika.

London, 4. Okt. General Boulanger wird sich, sobald kältere Witterung eintritt, nach Afrika begeben. Seine Gesundheit ist so angegriffen, daß er einen Aufenthalt in Egypten während der Wintermonate für nothwendig hält.

Aus Berlin.

Berlin, 4. Okt. Kaiser Wilhelm wird am 28. d. M. in Konstantinopel eintreffen, wo bereits jetzt die großartigsten Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen werden. Der Kaiser wird zwei Tage als Gast des Sultans verweilen, dessen ganz besonderer Wunsch es ist, dem deutschen Herrscher alle nur möglichen Ehren zu bezeugen, und den Besuch desselben zu einem geschichtlichen Ereigniß in den Annalen der Türkei zu machen.

Es wird amtlich bekannt gemacht, daß eine Vorlage im nächsten Reichstage eingereicht werden wird, um den Betrieb einer Dampferlinie zwischen den deutschen Häfen und der ostafrikanischen Küste einzurichten.

Ein Zusammenstoß erfolgte in der Nähe von Laßwitz, Posen, zwischen einem Passagier- und einem Frachtzuge. Vier Eisenbahnbeamte wurden getödtet und von den Passagieren sehr viele verletzt.

Die bösen Sozialisten.

London, 4. Okt. Der große Ausstand der Werftarbeiter wird von den Rhedern jetzt ganz und gar auf die Sozialisten geschoben. In seinem Berichte, den Herr Norwood gestern vor der Generalversammlung der Schiffsgesellschaft-Direktoren verlas, erklärte er, er habe aus gänzlich unparteiischer Quelle in Erfahrung gebracht, daß die Sozialisten die Anstifter des Ausstandes gewesen, daß derselbe eine längst beschlossene Sache war, und daß die Dauer und die Führung des Ausstandes von der Sozialisten-Partei bereits im letzten, großen Arbeiter-Congresse, welcher in der Schweiz abgehalten wurde, festgesetzt wurde. Beweise für diese Behauptung brachte er allerdings nicht bei.

Eisenbahnunglück in Mexico.

Mexico, 4. Okt. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich an der Merida und Saluta Eisenbahn, bei welchem mehrere Personen getödtet wurden. Drei Wagen wurden vollständig zertrümmert.

Tagesereignisse.

— Die Stallgebäude der Colman'schen Sägemühle in La Crosse, Wis., wurden gestern ein Raub der Flammen. Etwa 50 Pferde sind bei dem Feuer umgekommen. Der Schaden wird auf $15,000 geschätzt.

— Frau Sand, die vierzigjährige Frau des Bundesmarschallgehilfen in Minneapolis, Minn., setzte sich gestern in den Besitz eines ihrem Manne gehörenden Revolvers, stahl ihm außerdem 50 Dollars, befreite dann einen zwanzigjährigen Straßenräuber aus dem Gefängniß und brannte mit ihm durch.

— Die Bevölkerung von Ottawa, Can., drohte den zur Hinrichtung eines Mörders aus Frankreich verschriebenen Henker umzubringen, welcher das Todesurtheil mittels Guillotine vollstrecken sollte. Er mußte schleunigst auf ein französisches Kriegsschiff fliehen, und seine Rechnungen wurden ihm von den Kaufleuten der Stadt quittirt zugeschickt, da sie eine Bezahlung derselben durch „Blutgeld" nicht annehmen wollen.

— Der serbische Gesandte in Berlin, Christitsch, hat seinen Abschied erhalten.

— Die schweizerische Bundesregierung hat große Massen rauchlosen Pulvers für ihr Heer bestellt.

— 7000 Kohlengräber haben in Lancashire, England, die Arbeit niedergelegt. Sie verlangen eine Lohnerhöhung von 5 Prozent.

— Dreißig Lokomotiven und tausend Wagen sind von der russischn Regierung zum Transport der Truppen für die Alexandropol-Erivaner Eisenbahn bestellt worden.

— Seitdem sich die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Amerika wegen einer Anleihe von fünf Millionen Dollars zerschlagen haben, werden Bulgarien von verschiedenen Seiten Anerbieten für die Anleihe gemacht.

— Die serbische Regierung wird bei dem nächstens zusammentretenden Landtage, der Skuptschina, eine Vorlage einreichen, welche der Ex-Königin Natalie verbieten soll, ihren dauernden Wohnsitz in Serbien zu nehmen.

— Der Redakteur der freisinnigen Hartung'schen Zeitung in Königsberg ist wegen Nachdrucks eines Artikels aus der Kölnischen Zeitung, welcher eine Beleidigung der Kaiserin Friedrich enthielt, zu einmonatiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

— Spanien scheint den Absichten des allamerikanischen Kongresses nicht sehr gewogen zu sein. Die Zeitungen des Landes sprechen die Hoffnung aus, daß die spanisch-amerikanischen Republiken sich nicht zum Anhängsel der Vereinigten Staaten erniedrigen werden.

Eine Sensation auf der Börse.

Die „Bullen" führen einen kühnen Streich aus.

Ein Einhaltsbefehl im Geheimen erlangt.

Auf der Börse machte sich heute keine kleine Aufregung bemerkbar, als es bekannt wurde, daß die Clique eines neuen „Corners" in Schweinefleisch gestern Abend von Richter Shepard einen Einhaltsbefehl erlangt habe, der den Inspektor verhindere, neuverpacktes Schweinefleisch (Oktober-Pork) passiren zu lassen. Die Macher selber hantirten gestern bedeutende Quantitäten der neuen Waaren, welche sie zu geringen Preisen erlangt hatten. Fleisch höherer Werthschätzung, welches ihnen gestern in letzten Zuführen offerirt wurde, fand keine Annahme und ist der Einhaltsbefehl lediglich zu seiner Fernhaltung erlangt worden. Der richterliche Befehl gilt nicht allein für den Inspektor, sondern auch für alle Beamten der Börse, das Provisionsinspektions-Comite, die Verpacker, sowie alle Händler und Agenten. Der Erlaß erfolgte in später Stunde, ohne Beisein und Hörung der Gegenpartei und ist erst diesen Morgen in die Oeffentlichkeit gekommen. Oktoberfleisch wurde heute nicht gehandelt und Januarwaare ist auf altem Preis, $9.22½, geblieben. Es wird wahrscheinlich heute Nachmittag der Antrag auf Aufhebung des Einhaltsbefehls gestellt werden.

Doch in Anklagezustand versetzt.

Zwei Lotteriehändler sollen sich vor dem Criminalgerichte verantworten.

Die Großgeschworenen haben sich eines Besseren besonnen. Dieselben begannen heute Morgen ihre Arbeit damit, daß sie zwei der bekanntesten Lotterie-Agenten, deren Spezialität der Vertrieb von Loosen der Louisiana-Staats-Lotterie ist, in Anklagezustand versetzten.

Die Jury stattete dem Richter Horton um 10 Uhr ihren Bericht ab und brachte ungefähr 30 Anklagen ein, darunter die beiden vorerwähnten gegen die Lotterie-Loos-Händler James E. Moore und William Wright. Theodor W. Phinney, Ecke 15. und Robey Straße etablirt, wurde angeklagt, in seiner Cement-Fabrik ein Schmieröl zu benutzen, dessen Verbrennen die ganze Umgegend verpestet. Die Groß-Geschworenen des laufenden Termins haben morgen ihren letzten Sitzungstag.

In den Fluß gefallen und ertrunken.

Der 22jährige William Dusant, ein Angestellter der Cobb Stone Company, fiel gestern Abend um 10 Uhr von einem halbfertigen, in der Nähe des Randolph Straßen-Viaduktes liegenden Prahm in den Fluß und ertrank. Ueber die Ursache des Unglücks kursiren verschiedene Versionen, von denen die eine besagt, daß die Dampfbarke „Scott", Kapitän Donnelly, den Prahm gestreift und dabei Dusant in's Wasser gestoßen habe. Ein ihm auf sein Hülferufen zugeworfenes Tau habe er in der Dunkelheit nicht gesehen und sei er eben deswegen ertrunken. Genaues ist nicht in Erfahrung zu bringen. Die Leiche des Verunglückten, welcher unverheirathet war und bei seinem Bruder, im Hause 2936 Lowe Avenue wohnte, war bis zum Schluß der Redaction noch nicht gefunden worden.

Alderman Ryans Riechorgan beschädigt.

Der unter dem Harrison'schen Regime als „Der Mayor von West Chicago" so bekannt gewordene Alderman Michael Ryan erschien heute mit einem mächtigen Hamburger Pflaster auf seinem stattlichen Riechorgan in Richter La Buys Amtszimmer und klagte einen gewissen Joseph Hennedy an, daß er ihm, ohne die geringste Veranlassung, einen mächtigen Faustschlag ins Gesicht versetzt habe. Hennedy war bereits gestern Abend arretirt, gegen eine von Alderman Richard Bowler gestellte Bürgschaft aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Heute ließ er seinen Fall zum Richter Woodman verlegen. Man glaubt übrigens, daß die Angelegenheit gütlich beigelegt werden wird.

Zwei Pferde verbrannt.

Heute Morgen um 1 Uhr brach in einer No. 29 Nutt Straße gelegenen Scheuer ein Brand aus, welcher das Gebäude einäscherte und zwei in derselben untergebrachten Pferden das Leben kostete. Der Gesammt-Schaden beläuft sich auf $800 und fällt der Eigenthümerin der Scheuer, Frau Elisabeth Hall, und dem Miether derselben, Herrn Robert Thornton, zur Last. Ueber den Ursprung des Feuers ist nichts bekannt.

* Frau Helen M. Finch und Frau Kate Wright wurden heute von ihren Gatten geschieden. Der ersteren Gatte war ein Trunkenbold, der zweite verließ seine Frau ohne Grund.

Frau Doolittle als Sanitäts-Inspektorin ernannt.

Durch den Tod ihres Gatten hilflos geworden.

Frau James R. Doolittle, jr., wurde heute Morgen zum weiblichen Inspektor im Gesundheitsamt mit einem Salär von $50 pro Monat ernannt. Frau Doolittle ist die Wittwe des Schulrathes Doolittle, der vor einigen Wochen starb und ein Sohn des ehemaligen Bundessenators Doolittle war. Sie selbst ist eine Tochter des Ex-Gouverneurs Mattson. Sie hatten sich immer in feinster Gesellschaft bewegt und man schätzte ihr Vermögen auf $20,000. Heute aber stellt es sich heraus, daß der Gatte kein Vermögen hinterließ und der Posten der Frau Doolittle nur aus Mitleid vom Mayor Cregier verliehen wurde. Frau Doolittle ist eine intelligente Dame und gedenkt sich bald in ihre neue Lage hineinzufinden.

„Erin go bragh!"

Die O'Donnell'sche Familie hält noch immer das Fort.

Die tapferen O'Donnells, welche gestern den Hilfs-Sheriff Leibrand und seinen Assistenten in so ruhmlose Flucht schlugen, halten ihr Häuschen noch immer tapfer besetzt. Die alte Mutter „von's Janze" kocht nach wie vor ungezählte Kartoffelhaufen und die männlichen Mitglieder der tapferen Iren-Familie stehen nach wie vor, aber abwechselnd, mit der Büchse in der Hand, Wache. Die Hütte, die sie halten, in die unser Berichterstatter durch die offen stehende Thür einen Blick warf — herein hätte man ihn lebendig nicht gelassen — sieht im Innern aus wie ein kleines Arsenal. Der alte O'Donnell scheint die ganzen Leihhäuser der Stadt um ihre alten Schießprügel gebracht zu haben. Er erklärte dem Schreiber dieses, auf seine Frage, ob er es wirklich zu einem Blutvergießen kommen lassen wolle, derselbe könne sich ja in der Nähe in einem „Dugout" häuslich niederlassen, bis die Hüter des Gesetzes wieder kämen, dann werde er ja sehen, was passire. Leider indessen fehlte es dazu dem Berichterstatter an Zeit. Erin go bragh!

Frau Tegen will ihren nichtsnutzigen Mann los sein.

Richter Tuthill nahm heute die Zeugenaussagen in Sachen der Tegen'schen Ehescheidungsklage entgegen. Frau Wilhelmine Tegen, welche bis zum 1. Mai 1889 auf der Nordseite eine Bierwirthschaft besessen, verlangt nämlich von ihrem Gatten, Heinrich Tegen, geschieden zu werden, weil derselbe sie nur geheirathet, um sich in den Besitz dieses Eigenthums zu setzen und sie dann nachdem ihm dies theilweise gelungen, schlecht behandelt habe. Des Weiteren habe er ihr alle nur denkbaren Schlechtigkeiten, die sie nie begangen, vorgeworfen, wogegen er selber sich mit anderen Frauen umher getrieben und schließlich in einem schlechten Hause an La Salle Avenne sein Hauptquartier aufgeschlagen habe. Zur Zeit logire er in der Bridewell. Frau Tegen besitzt beträchtliches Grundeigenthum, über welches sie die alleinige Controlle behalten will. Ihre Aussagen wurden von verschiedenen Zeugen bestätigt und wird sich der Richter die Sache überlegen.

Arbeit für den Coroner.

Dem Coroner wurden heute Morgen eine ungewöhnlich große Anzahl von Todesfällen und Leichenfunden, welche seine nähere Berücksichtigung nöthig machen, gemeldet. So ist eine Frau Hague in Parkside urplötzlich gestorben. Die Leiche eines Mannes, von dem man glaubt, daß er Martin Johnson hieß, wurde im Erdgeschoß des Hauses No. 61 Washington Straße gefunden und nach 186 Milwaukee Avenue übergeführt; ein gewisser Joseph Scola vergiftete sich in seinem Hause, Ecke 32. Straße und Western Avenue, mit Pariser Grün; ein Herr Möller verstarb plötzlich in No. 19 Tell Place; und Frau Gorman von No. 14 Birby Place hatte das gleiche Schicksal.

Der Nothzucht angeklagt.

Wm. Marion, ein Schankwirth von No. 478 State Straße, ist heute nach der Armory gebracht worden. Er soll an der 16jährigen Bessie Hayes, deren Eltern auf der Südseite wohnen, ein Sittlichkeitsverbrechen begangen haben. Richter Prindiville hat das Verhör bis zum 6. dieses Monats vertagt und die Bürgschaft des Arrestanten auf $1200 festgesetzt. Es heißt, daß die „Humane Society" dem Fall ihre Aufmerksamkeit schenken wird.

* Die Anwälte Martin A. De Lany, Milton J. Beck und Edward J. Judd prüften heute Vormittag im Appellations-Gerichtszimmer 22 junge Juristen, welche zur Praxis zugelassen werden wünschen.

Frau Becker glänzend gerechtfertigt.

Polizist Ryan bereits schimpflich entlassen.

Der versoffene irische Polizist Ryan, welcher am Mittwoch Abend die Frau Henrietta Becker von 335 Randolph Straße, in so niederträchtiger Weise und ohne die geringste Veranlassnng arretirte, läuft bereits in Bürgerkleidung herum. Capt. Lloyd's gewissenhafte Untersuchung kostete ihm Uniform und Stern. Der Capitän sagte, es thue ihm ungemein leid, daß er zur Zeit, als Frau Becker gefangen in der Armory eingebracht wurde, nicht persönlich zugegen gewesen sei; er würde ihr dort, an Ort und Stelle, die vollste Genugthuung verschafft hnben.

„Grocer" Block erhält eine Tracht Prügel.

Sein Angreifer dem Criminal-Gericht überwiesen.

Der an der Fulton Straße wohnhafte „Grocer" Jakob Block fand heute Morgen eine Fensterscheibe in seinem Laden zerbrochen und zauste den Knaben Willie Larkin, von dem ihm andere Jungen gesagt hatten, daß derselbe einen Stein durch das Fenster geworfen habe, deswegen tüchtig an den Ohren. Der Junge lief sofort nach Hause, woselbst er seinem Vater sein Leid klagte und sagte, daß er den Stein gar nicht geworfen habe, welcher Umstand nun wiederum Block zu einer tüchtigen von Larkin Vater applicirten Tracht Prügel verhalf.

Der Fall kam noch heute Vormittag vor Richter Eberhardt zur Verhandlung, wobei einer der zwölf als Zeugen vorgeladenen Jungen aussagte, daß Block ihm einen Dollar pro Stunde versprochen habe, damit er für ihn zeuge. Larkin wurde unter $500 Bürgschaft dem Kriminal-Gericht überwiesen.

Einhaltsbefehl gegen die Westseite Kabelbahn.

John K. Russel, der Eigenthümer eines Gebäudes an der Desplaines Str., zwischen Fulton und Wayman Straße, welches eine Fabrik, einen Laden und ein Kosthaus enthält, ließ heute im Kreisgericht eine Klage einreichen, um die Straßenbahngesellschaft abzuhalten, das Kabel an der Desplaines Str. zu legen.

Herr Russel beklagt sich, daß durch die projektirte Aenderung des Straßenniveaus sein Eigenthum im Werthe sinken würde. Ein temporärer Einhaltsbefehl wurde bewilligt.

Wunderbare Rettung.

Feuerwehr-Lieutenant George Baumann überfuhr gestern Nachmittag, da seine Pferde unlenkbar geworden waren, zwei Knaben nnd eine Frau, ohne daß dieselben indeß irgendwie schwer verletzt wurden.

Der Vorfall ereignete sich an der Ecke von Curtis- und Lake Straße und sind die überfahrenen Jungen der 9jährige Ezekiah Colvin von 57 Curtis Straße, der 10jährige Alexander Therien von 297 Fulton Straße und Frau Sharkei, die Besitzerin der an der Stätte des Unfalls gelegenen Conditorei.

* Herr Bemis, der Besitzer des Hotel Richelieu, wird die ganzen Einnahmen, die am Samstag aus seinem Hotel und Weinkeller fließen, dem St. Lukas-Hospital überwiesen.

* George R. Shirley, ein Anwalt, mußte heute vor Richter Prindiville $500 Bürgschaft hinterlegen, um Gelegenheit zu haben, Entlastungszeugen für ein morgen stattfindendes Verhör beizubringen. Shirley ist von Dr. Pflaum, 2902 State Str., der Erlangung von Geldern unter falschem Vorgeben bezichtigt.

* Die Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahngesellschaft zahlte heute die ersten $5000 Schadenersatz für die Opfer des Eisenbahnunglücks bei Auburn Station. Die Summe wurde an die Erben A. Mulcahys ausbezahlt, als welche der Vater, die Mutter, zwei Schwestern und ein Bruder des Unglücklichen angegeben sind.

* John Murray, der des Pferdediebstahls bezichtigt ist und deshalb unter einer Bürgschaft von $500 stand, sollte heute vor Richter Baker im Criminalgericht prozessirt werden. Murray hat es vorgezogen, nicht zu erscheinen und ist seine Bürgschaft für verfallen erklärt und seine Haftnahme angeordnet worden. Die Bürgen waren Jeffrey Morrison und Wm. Burk.

* Das Licenz-Comite trat heute Nachmittag um 2 Uhr zusammen um die Licensirung von Karoussels in für und wieder zu erwägen. Zur Zeit, als unser Berichterstatter im Sitzungs-Zimmer zugegen war, war man noch zu keiner Entscheidung gelangt. Ob die Kerr'sche Ordinanz, betreffend die sonntägliche Schließung der Bierwirthschaften, noch heute zur Verhandlung kommen sollte oder nicht, wurde als unbestimmt, aber nicht wahrscheinlich, hingestellt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer........1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Freitag, den 4. Oktober 1889.

Echt amerikanisch scheint es auch bei den Wahlen in den vier neuen Staaten zugegangen zu sein. Obwohl dieselben über die Form der Einrichtungen abzustimmen hatten, unter denen die Bürger auf Jahre und Jahrzehnte hinaus zu leben haben werden, so wurde den Verfassungsentwürfen doch so gut wie gar keine Beachtung geschenkt. Vielmehr lenkte sich die Aufmerksamkeit der Wähler lediglich auf die Besetzung der zahlenden Staats- und Bundesämter und die Auswahl der Staatshauptstädte. Es wird gar kein Geheimniß daraus gemacht, daß die „biederen" Farmer sich von den Abgesandten der verschiedenen Städte bestechen ließen, die nach der „Ehre" lüstern waren, Mittelpunkte des politischen Lebens zu werden. Auch nahmen sie Geld von den Candidaten an, und außerdem ließen sie sich durch Landschenkungen veranlassen, republikanisch zu stimmen. In mehreren Counties von Nord-Dakota sollen die Demokraten für Prohibition unter der Bedingung gestimmt haben, daß die Prohibitionisten ihre Stimmen den demokratischen Gesetzgebungscandidaten geben würden, und aus diesem Grunde befürchtet man jetzt, daß der Prohibitionszusatz zur Verfassung angenommen worden ist.

Von einigen Skandinaviern abgesehen, sind die Wähler der vier neuen Staaten zum weitaus größten Theile „Amerikaner" vom reinsten Blute oder vielmehr Wasser. Sie besitzen also auch ohne Frage jene genaue Kenntniß der echt amerikanischen Einrichtungen, die den unwissenden Ausländern angeblich abgeht. Sicherlich wußten sie, welche „geschichtliche" Rolle sie als Staatenbegründer zu spielen hatten, und wie die Nachwelt sie dereinst segnen oder verfluchen wird, je nachdem sie als „weitblickende Väter" oder als rückständige Kaffern werden beurtheilt werden müssen. Trotz alledem aber fragten sie nur danach, ob Sioux Falls mehr Geld für Stimmen biete, als Pierre, ob Tom einen Dollar mehr zahle, als Dick, und wie viel Land sie dem Bunde abschwindeln könnten, wenn sie republikanisch „gingen". Der Geschichtsschreiber der Zukunft wird diese „Pioniere" leider nicht als edle und tapfere Mannesseelen preisen können. Er wird den kommenden Geschlechtern verkünden müssen, daß sie nichts mehr und nichts weniger waren, als — echte Amerikaner.

Mit den wunderbaren Leistungen des neuen Stahlkreuzers „Baltimore" hat es eine eigenthümliche Bewandtniß. Nachdem das Schiff vor einigen Tagen seine Probefahrt abgelegt hatte, wurde in alle Welt hinausposaunt, daß es das schnellste seiner Art sei, und daß die Erbauer Hunderttausende von Dollars als Prämie erhalten würden, weil sie die Maschinen um so vieles leistungsfähiger gemacht hätten, als ihr Kontrakt vorschreibe. Der Flottenminister Tracy sandte sogar ein Glückwunsch-Telegramm an seinen Vorgänger Whitney, dessen Prämiensystem einen so herrlichen Erfolg herbeigeführt haben sollte, und wurde ob dieses Edelmuthes allerorten gepriesen. Jeder gute Patriot freute sich, daß die Vereinigten Staaten nun endlich auf dem Wege wären, nicht nur zu einer Kriegsflotte zu kommen, sondern auch die europäischen Nationen zu übertreffen, die uns alle die Jahre her wegen unserer Schwäche zur See ausgelacht haben. Leider Gottes fällt aber auch in diesen Freudenkelch ein recht bitterer Wermuthstropfen.

Die Flotten-Ingenieure, welche die Maschinerie der „Baltimore" nochmals zu untersuchen hatten, sind nämlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Vorrichtungen zur Messung der Pferdekräfte und der Fahrgeschwindigkeit vollständig unzuverlässig sind. Mit anderen Worten heißt das, daß die Gebrüder Cramp den Onkel Sam auf dieselbe Art beschwindeln wollten, wie die Gasgesellschaften ihre Kunden beschwindeln,— mittels der „unfehlbaren" Messungsapparate. Für diese Sorte von Gaunerei ist bereits der Name „instrumental errors" erfunden worden. Als noch John Roach Schiffe für unsere Kriegsflotte baute, litten dieselben an „structural weakness". Der Name wechselt, aber würde der Diebstahl weniger verwerflich sein, wenn er nicht Diebstahl hieße?

Als Diplomaten sind unsere Staatsmänner zwar nicht sehr berühmt, aber in dem Haupterforderniß des diplomatischen Handwerkes, nämlich in der Kunst, ebenso dreist wie höflich zu lügen, können sie recht wohl jeden Vergleich mit den berühmtesten Herren vom grünen Tisch aushalten. Selbst der fromme Präsident Harrison, der doch gewiß stets des Bibelwortes eingedenk ist: „Euer Ja sei Ja, euer Nein sei Nein", hat sich beim Empfange des neuen chinesischen Gesandten als erstaunlich geschickter Lügner erwiesen. Der gute Herr Tsui Twovin — nicht zu verwechseln mit Bovin— war ihm allerdings mit dem denkbar besten Beispiele vorangegangen. Er erzählte dem Präsidenten, wie angenehm Seiner Majestät, dem Kaiser von China, die freundschaftlichen Beziehungen seien, die jetzt zwischen seinem Lande und den Ver. Staaten bestehen, und wie sehr er selber sich freue, mit einem Manne in Berührung zu kommen, dessen „erleuchteter Sinn" so weithin bekannt ist, wie derjenige Harrisons. Darauf erwiderte das Oberhaupt desjenigen Landes, welches die Chinesen am feindseligsten behandelt und sie sogar von seinen Küsten verbannt hat, daß ihm nichts so große Genugthuung bereite, wie das Wohlwollen Seiner chinesischen Majestät, und daß er alles aufbieten werde, um die Freundschaft zwischen China und den Ver. Staaten noch zu festigen. Als die Komödie vorüber war, müssen die beiden Schauspieler sich im Stillen zu ihrer schönen Leistung beglückwünscht haben. Die Chineseneinwanderung bleibt jedenfalls verboten, und das himmlische Reich der Mitte wird sich ohne Zweifel für die ihm gewordene Beleidigung ordentlich rächen.

In der Fabrikstadt Lynn, dem Hauptsitz der großen Fußbekleidungs-Industrie von Massachusetts, ist gestern ein ganz merkwürdiges Schauspiel aufgeführt worden. In Gegenwart eines Hauptmanns der Bundesarmee wurde von Staatsmilizen ein Scheinsturm auf eine Barikade veranstaltet, und da dieselbe „natürlich" eingenommen wurde, so wurde hinterher der sie vertheidigende „Pöbelhaufe" mit Gatlingkanonen auseinandergesprengt. Offenbar sollte in diesem zwar nicht kindlichen, aber recht kindischen Spiel ein tiefer Sinn liegen. Es sollte den Arbeitern in Lynn, die manchmal Ausstände veranstalten, möglichst deutlich zum Bewußtsein gebracht werden, daß man sie beim ersten Anlasse erbarmungslos niedermachen wird. Da diese Arbeiter aber noch niemals „aufrührerisch" gewesen sind, so ist es eine Rohheit sonder Gleichen, ihnen mit Gewehren und Kugelspritzen zu drohen. Die dummen und übermüthigen Gesellen, die den Schein-Straßenkampf aufgeführt haben, würden vielleicht zu allererst davon laufen, wenn aus dem Spaß Ernst werden sollte. Es ist überhaupt, gelinde gesagt, eine Unklugheit, bei jeder Gelegenheit durchblicken zu lassen, daß die Miliztruppen eigentlich nur gehalten werden, um „rebellische" Arbeiter niederzuschießen. Eine ständige Herausforderung empört schließlich selbst den sanftmüthigsten Menschen.

Lokalbericht.

Das Weltausstellungs-Project.

Die Geldsammlungen nehmen einen befriedigen Verlauf.

Das Finanzcomite der Weltausstellung hat von Herrn Hill, Präsidenten der St. Paul & Manitoba-Eisenbahngesellschaft, ein Schreiben mit der Zeichnung von $25,000 erhalten. Auch hat Herr William C. Seipp berichtet, daß die Brauer und Mälzer bis jetzt $300,000 auf Sammelbögen herbeigeschafft haben. Die Geschäftsreisenden haben die Absicht, die bereits gezeichneten $125,000 auf $200,000 zu bringen. Dem eifrigem Streben des Herrn Jacob Richards, der die Sammelbögen unter seinen Collegen ins Leben gerufen, ist hierfür alle Achtung zu zollen.

Eine neue Blutthat.

Die saubere Familie Taylor.

Der in der Wirthschaft No. 388 Süd Clark Str. angestellte, farbige Schankkellner Ed. Lee wurde gestern Abend, einer nichtigen Veranlassung wegen, von seinem Racegenossen Chas. A. Taylor durch einen Revolver-Schuß auf den Tod verwundet. Taylor ist ein hartgesottener Verbrecher und Ex-Insasse des Kentuckyer Staatszuchthauses; derselbe hat bereits zwei weitere Morde auf dem Gewissen. Vor einigen Wochen wurde er bei einem Einbruch in Hyde Park in den Fuß geschossen. Sein Bruder Edwin starb ebenfalls vor erst drei Wochen in Indianapolis, auch wegen seines dritten Mordes, den Tod am Galgen. „Unser Chicagoer Taylor" wurde vom Polizisten Schweig arretirt, noch ehe er die Stätte seiner letzten Unthat verlassen konnte. Er wird dies Mal dem längst verdienten Strick schwerlich entgehen.

Lee, welcher in das County-Hospital übergeführt wurde, war heute Mittag noch am Leben, doch sagte der ihn behandelnde Arzt, daß es mit demselben schnell zu Ende zu gehen scheine; es sei so gut wie gar keine Hoffnung auf sein Wiederaufkommen vorhanden.

Kleine Brände.

Ein gestern in dem der Firma Coffin, Devoe & Co. gehörigen, vierstöckigen Backsteingebäude 228 und 230 Süd Clinton Str. ausgebrochenes Feuer richtete im Basement desselben einen geringfügigen Schaden an. Der Verlust ist rein nominell.

Das No. 64 Nord Sangamon Str. gelegene Gebäude, Eigenthum des Herrn Charles Sturgis, wurde gestern durch einen Brand um $125 beschädigt. Der in dem Hause etablirte Cigarrenhändler C. Amsrud verlor für ungefähr $150 an Waare.

Das Dach des fünfstöckigen Backsteingebäudes No. 165 Washington Str., wurde gestern von einem unbedeutenden Feuer leicht demolirt. Der angerichtete Schaden ist ein geringer.

Ein an der Ecke von Wood und Harrison Str. in Brand gerathener Haufen alten Gerümpels verursachte gestern Abend um halb acht der Feuerwehr eine überflüssige Aufregung.

Henry Cornells hinter dem Hause 334 Indiana Str. gelegener Stall, ein anderthalbstöckiges Frame-Gebäude, wurde gestern Abend um 5 Uhr leicht durch Feuer beschädigt.

Der Cronin-Prozeß.

Pfarrer Tighe und die Rend'schen Kohlen.

Foster ersetzt Forrest im Geschworenenverhör.

Noch immer keine neuen Geschworenen erlangt.

Bei dem heute Vormittag wieder eröffneten Zeugenverhör war Herr Foster, der Anwalt Beggs', für die Vertheidigung in den Vordergrund gestellt, nur hie und da wurde er vom Ex-Richter Wing abgelöst.

Zuhörer waren zahlreich erschienen, unter diesen auch Frauen, von welchen eine sogar einen Säugling mit sich führte, der keinen Laut abgab. Von den Angeklagten folgte Burke, Coughlin und auch Beggs, der mit seinem weißen, wohlgeformten und jeder rauhen Arbeit entwöhnten Händen fast fortwährend sein rothes Schnurrbärtchen zupfte, aufmerksam den Verhandlungen. P. O'Sullivan stierte wie immer blöde in's Innere, und Kunze zeichnete auf Papier, wobei er seine üblichen Faxen machte. Beggs, als Advokat, kann das Gefährliche seiner Lage am Besten beurtheilen; sein Gesicht verräth es; auch ergrauen seine aschblonden Haare an den Schläfen. Verhört wurden: E. B. McMullen, Frank J. Bowles, A. Ostam, Joseph A. Williard, Samuel Fennell, John F. Beale, Carl Carlson, Thomas Rooney, W. D. Rice, John H. Hogan u. A.

Pfarrer Tighe von der Engelskirche erklärt die Angaben des „John Denan" bezüglich der Zurückweisung einer Kohlenlieferung auf Grund dessen, daß sie dem Geschäft des Anti-Trianglers W. P. Rend entstammte, für nicht sachgemäß. Der Bericht ist auch s. Z. in der „Abendpost" wiedergegeben worden und antwortet der geistliche Herr, wie folgt:

„Thatsache ist es, daß ich mit Frau Smith über eine Kohlenlieferung in Verbindung trat und ihr auch dieselbe versprach, falls sie zu gleichen Kosten wie anderswo, erlangt werden könne. Auf ihren ausdrücklichen Wunsch besuchte ich zu diesem Behufe Herrn Rend, konnte jedoch von ihm keine ermäßigten Preise erlangen. Da er selber mir anrieth, andere Geschäfte doch einmal zu probiren, so that ich es und war erfolgreich. Die Kohlen wurden vor sechs oder acht Wochen bezogen, und habe ich nie welche von Herrn Bend geschickt bekommen, wodurch die Angabe der Zurückweisung hinfällig ist. Mit dem Clan-na-Gael und mit Politik habe ich mich nie befaßt, was Jeder, der mich kennt, erhärten kann. Meine Angaben über die Rend'sche Angelegenheit sind wahrheitsgemäß und kann auch hier das Zeugniß Anderer beigebracht werden."

Gleich nach Eröffnung des gestern Nachmittag stattgehabten Zeugenverhörs wurde Henry C. Linman, nachdem die Anwälte Foster und Forest mit dem Angeklagten John F. Beggs eine Berathung geflogen hatten, peremptorisch zurückgewiesen; mit John Miller, von 115 Walton Place, geschah dasselbe. Verhört und aus allerhand Ursachen entschuldigt wurden: Fred. Casper, J. E. Henigen, Geo. M. Oberne, Chas. E. Bacon, B. G. Poucher, Joseph K. Dunlop, J. B. Carpenter, L. G. Stiles, Charles J. Kouldrop und Louis Schnemonin. Auf „Lager" verbleiben die Herren Ellison und Walker, sowie F. G. Bowles. Auch ist ein am Dienstag von Anwalt Forrest gestelltes Gesuch um Angabe verschiedener von der Staatsanwaltschaft erlangter Zeugen bewilligt worden. Einer schon früher übermittelten Liste wurden die Namen von Edward Spellman, eines Distriktsbeamten des Clan-na-Gael, und einer Frau S. H. Griffin beigefügt. Frau Griffin wohnt nahe dem Carlson'schen Hause und kann ihr Zeugniß deshalb von Wichtigkeit sein.

Wollen wieder Erdgas entdeckt haben.

Bei Bohrungen für einen artesischen Brunnen ist man gestern auf dem Baugebäude des Hauses No. 35 Dearborn Str., nach Erlangung einer Tiefe von 98 Fuß, auf Erdgas gestoßen. Die Entdeckung war eine zufällige, da es mit Wasser gemischt der Oeffnung entströmte. Ein Arbeiter näherte sich dieser mit einem offenen Licht, worauf eine leichte Explosion erfolgte und dann eine Flamme über dem Bohrloche schwebte. Diese findet noch immer eine genügende Nahrung, auf wie lange, muß die nächste Zukunft lehren. Da das Gas aus bedeutender Tiefe kömmt, kann es kein Faulgas sein und ist anzunehmen, daß es einem viel tiefer gelegenen Reservoir entströmt und durch lose Erdschichten ausdünstet. Herr W. B. Conkey, der Besitzer des Grundstückes, wird Sachverständige herbeiziehen und, falls es möglich ist, die Fundquelle ausbeuten.

Herr H. H. Schufeldt schwer verletzt.

Der wohlbekannte hiesige Spirituosen-Fabrikant Herr H. H. Schufeldt wurde gestern in Oconomowoc, Wis., während sein Jagdwagen mit einem anderen Gefährt kollidirte, auf die Straße geschleudert und schwer verletzt. Herr Schufeldt, welcher, schon auf der Erde liegend, nur mit Mühe der Gefahr entging, von den rasend gewordenen Pferden zu Tode getreten zu werden, hat den linken Oberschenkel gebrochen. Dr. Isham, von hier, ist telegraphisch an sein Krankenlager berufen worden.

*** Das Stadtraths-Comite für Gasangelegenheiten wird empfehlen, daß die neue Gasanstalt für den südlichen Theil der Stadt in der Nähe der 43. Str. und Stewart Ave. errichtet werden soll.**

Um $3000 bestohlen.

Frau Mary O'Brien verliert die Ersparnisse ihres Lebens.

Die 60jährige Frau Mary O'Brien wurde in der vorletzten Nacht im „Rock Island Hause", No. 50 Sherman Str., um $3000, die Ersparnisse ihres ganzen Lebens, bestohlen. Frau O'Brien übernachtete daselbst auf der Reise von Waltham, Mass., nach Elgin, in welch' letzterem Orte sie einen verheiratheten Sohn hat, bei dem sie ihre alten Tage zubringen will. Gestern Vormittag nun entströmte ihrem Zimmer ein starker Kohlengas-Geruch und als man die Thür in Folge dessen aufgebrochen, fand man die grauhaarige Irländerin besinnungslos auf dem Fußboden liegen. Man riß sofort ihre Kleider auf, sprengte ihr kaltes Wasser ins Gesicht und that alles Mögliche, um sie wieder zur Besinnung zu bringen, was auch nach kurzer Zeit gelang. Leider aber vermißte die alte Frau, als sie kaum wieder zu sich gekommen, die in ihr Kleid eingenähten $3000. Peter de' Groff, ein Angestellter des Hotels und einer der Ersten, welche ihr zu Hilfe kamen, wurde noch gestern Abend, unter dem Verdachte, das Geld gestohlen zu haben, verhaftet und nach der Central-Polizei-Station gebracht.

Zur Katastrophe von Auburn Station.

Twombley abermals Sheriff Matsons Gast.

Der Tod des Michael O'Connor, des 7. Opfers der Katastrophe von Auburn Station, hatte gestern den abermaligen Zusammentritt des Leichenschau-Gerichtes zur Folge. Die Untersuchung, bei welcher der Heizer La Cloche den Coroner dadurch enttäuschte, daß er absolut nicht unter Eid aussagen wollte, was er nach Schluß des ersten Verfahrens dem Lieutenant Healy privatim gesagt, wurde indessen nicht zu Ende gebracht, sondern wird dieselbe morgen Nachmittag um 3 Uhr fortgeführt werden. Hilfs-Coroner Severson bezeugte dabei, daß La Cloche zur selben Zeit, als er dem Lieutenant Healy sein verspätetes Geständniß gemacht, auch zu ihm gesagt habe: „Die Twombleys können jetzt zur Hölle gehen, der Lokomotiv-Führer war betrunken. Das nächste Mal erzähle ich die Wahrheit und bleibe dabei." Gestern sagte La Cloche, sein Anwalt habe ihm gerathen, den Mund zu halten, damit er sich nicht selber schade. Coroner Herz hat geäußert, daß morgen neues, wichtiges Beweismaterial beigebracht werden würde.

Twombleys Freiheits-Freuden haben nicht lange gewährt, seine Bürgen lieferten ihn bereits gestern, auf die Nachricht von dem Tode des O'Connor, dem Sheriff wieder ein. Er, sowohl wie La Cloche sitzen jetzt unter je $150,000 Bürgschaft abermals trocken und warm im County-Gefängniß.

Polizist McDowell todt.

Der am vergangenen Mittwoch von Andrew Gilligan so schwer verwundete Hyde Parker Polizist James McDowell ist gestern Nachmittag im Mercy Hospital, so viel man weiß, ohne vorher eine ante-mortem-Erklärung abgegeben zu haben, gestorben. Sein Mörder wird in der Polizei-Station von Hyde Park gefangen gehalten, um vorerst den Ausgang der Coroners-Untersuchung abzuwarten. Gilligan, welcher entweder an einer leichten Geistesstörung leidet oder sonst eine solche simulirt, erschien auf's Tiefste erschüttert, als ihm gestern mitgetheilt wurde, daß McDowell seiner Wunde erlegen sei; er bleibt bei seiner Behauptung, daß der Polizist zuerst zu Thätlichkeiten übergegangen sei und ihn zweimal in's Gesicht geschlagen habe, bevor er den tödtlichen Schuß abfeuerte. Weiterhin erklärt Gilligan, daß der Wahnsinn in seiner Familie erblich sei.

Der ermordete McDowell übrigens war der Polizist, welcher zuerst die Leiche der unglücklichen Eva Mitchell fand und Tom Masterson, der Bahnwächter, welcher seiner Zeit in dieser Angelegenheit so schwer verdächtigt wurde, hat stets behauptet, McDowell wisse mehr von dem unglücklichen Ende des Mädchens als irgend kein anderer Mann, obwohl man ihm dies nicht allgemein glaubt.

Frau McDonald abermals freigesprochen.

Frau Mary McDonald, die Wittwe des von ihr selber getödteten Ex-Polizisten Joseph McDonald, stand gestern, des Mordes angeklagt, vor Richter Doyle, doch wurde das Verfahren gegen sie, auf Ersuchen der Polizei, niedergeschlagen. Frau McDonald ist nun nach einander von Richter Altgeld, dem Leichenschau-Gericht und der Polizei der Verantwortung für ihre Blutthat enthoben worden. Wie brutal übrigens ihr todter Gatte sie behandelt haben muß, geht daraus hervor, daß ihr Gesicht heute noch wie braun und blau geschlagen erscheint.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Elizabeth A. Scanlan gegen Edward H. Scanlan wegen grausamer Behandlung; John F. Charleston gegen Josie D. Charleston wegen böswilligen Verlassens; Cora B. Taft gegen Lawrence A. Taft wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Annie Crane gegen John J. Crane wegen böswilligen Verlassens und Nellie Feltenberg gegen Charles Feltenberg wegen grausamer Behandlung.

Nationaler Turnverein.

Scherz und Frohsinn bei ernstem Streben.

Der nationale Turnverein hatte gestern Abend in der Apollo-Halle nach einer Geschäftssitzung einen geselligen Abend, bei dem das schöne Geschlecht nicht fehlte. Turnwart Roos erwies sich den Gästen gegenüber als liebenswürdiger Hausvater. Turnlehrer Hein, der die alte Heimath besucht hatte, hielt einen gut abgefaßten Vortrag über Turnvater Jahns Leben und Wirken, sowie über die Entstehung Berliner Turnplätze in der Hasenheide; ihm folgten in humoristischen Vorträgen die Turner Levitt, Gözler u. A. Der Nationale Turnverein, dessen Mitglieder das Herz auf dem rechten Fleck haben, wie sie gestern und auch früher bewiesen, erfreut sich eines guten Gedeihens. Vor drei Jahren gestiftet, hat er jetzt 250 gutstehende Namen in seinen Listen verzeichnet; auch besitzt er einen Bauplatz im Werthe von $7500, der mit Ausnahme eines geringen Rückstandes baar bezahlt ist.

Grütli-Männerchor.

Morgen Abend veranstaltet der Grütli Männerchor sein Herbstconcert mit Ball in Uhlichs Halle, welches Fest sich für alle Theilnehmer zu einem genußreichen gestalten wird. Zur Aufführung kommt „Die Sennenfahrten" von Schneeberger. Diese größere Composition enthält folgende Nummern: 1. Senn's Ufethalt im Thal; 2. Senn's Abschied vom Thal; 3. Auftrittslied der Marie Sopransolo; 4. Duett, Sopran und Tenor; 5. Juhe, Duett mit Chorbegleitung: 6. Duett, Engländer und Senn; 7. Abschied vom Berg. Es ist dies Stück von echt schweizerischem Nationalcharakter durchweht, und da es bis jetzt noch nicht in diesem Lande aufgeführt wurde, sollte kein Schweizer von Chicago verfehlen, diese herrlichen Jodlergesänge anzuhören. Der Grütli Männerchor und sein Dirigent, Herr Carl Gutzwiller, haben keine Mühe gescheut, die Aufführung zu einer vorzüglichen zu machen; haben doch die bisherigen Erfolge des strebsamen Vereins gezeigt, daß er etwas Tüchtiges zu leisten im Stande ist.

Deutsche Kriegskameradschaft.

Der jüngst gestiftete Veteranen-Verein des deutschen Heeres erfreut sich eines guten Gedeihens. 42 Mitglieder sind bereits in den Listen verzeichnet und weitere Zuzüge sind zu erwarten. In einer gestern Abend in Herrn Joseph Schlenker's Bureau 55 N. Clark Str., abgehaltenen Versammlung wurden nachfolgende Beamte erwählt: Georg A. v. Massow, Vorsitzer; stellvertretender Vorsitzer, Franz Eckhardt; Schriftführer, H. Wilhelmy; Hülfschriftführer, T. F. Werges; Schatzmeister, Albert Anbach; Hülfs-Schatzmeister, Franz Fahrig. Vorsitzer des Ehrenrathes, Hermann Vogelgesang; Beisitzer des Ehrenrathes, die Kameraden Faust, Geiger, Kwiakowsky und Möller.

Stiftungsfest des Vorwärts-Stammes No. 247, U. O. R. M.

Der Vorwärts-Stamm No. 247, U. O. R. M., feiert am nächsten Sonntag in der Vorwärts-Turnhalle sein Stiftungsfest, mit welchem eine Fahnenweihe verbunden ist. Der Harugari Männerchor und die Harmonie Theater-Gesellschaft werden bei dem Feste mitwirken und verspricht dasselbe ein sehr unterhaltendes zu werden.

Unter Mord-Anklage.

Der deutsche Gärtner Chas. Geißler, welcher in der Nähe von Norwood Park wohnhaft ist, wurde gestern in Park Ridge unter der Anklage des Mordes gefänglich eingezogen und in der Polizei-Station von Irving Park inhaftirt. Geißler war am 25. September mit dem, mit ihm in seinem Wagen befindlichen Arbeiter Wilhelm Siegmund, in Streit gerathen und hatte denselben dabei so zugerichtet, daß er am letzten Montag seinen Verletzungen erlag. Der so zum Mörder gewordene Gärtner entfloh Dienstag Abend aus Norwood Park, fiel aber gestern, wie vorberichtet, in Park Ridge der Polizei in die Hände. Dies sind die Einzelheiten des Vorfalls welchen wir gestern Nachmittag, der vorgerückten Stunde wegen, unter dem Titel „Mord in Jefferson" blos kurz erwähnen konnten.

Moderne Liebe.

Wär' ich ein Ritter aus alten Zeiten,
Ich würde raufen für Dich und streiten;
Ich würde für Dich, Du schönste der Frauen,
Speere zerstechen und Schilde zerhauen.

Wär' ich ein Minnesänger — o schlagen
Würd' ich die Saiten und singen und sagen
Von Dir, Du liebliche Maienblüthe,
Von Deiner Schöne und preislichen Güte. —

Doch heute — wie kann es mir wohl gelingen
Dein Lieben am sichersten zu erringen?—
In der Lebensversicherung will ich mein Leben
Versichern und Dir die Police geben!

Anti-Darwinismus.

Der Mensch, so hört' ich, stammt vom Affen,
Den Stammbaum fertigte Darwin,
Mir machte immer viel zu schaffen
Der Satz, so oft ich hörte ihn.

So oft ich einen Affen brachte
In später Abendstund' nach Hauf',
War, wenn ich Morgens früh erwachte,
Ein Kater stets geworden d'raus.

Ich litt und glaubte mich verloren,
Doch erst, wenn er sich fortbegab,
Da fühlt' ich mich wie neugeboren, —
Ergo, vom Kater stamm' ich ab.

Der Glöckner.

Wie wird ein Menschenherz so bald,
Das heiß geschlagen, hart und kalt!
Da zieh' ich nun den Glockenstrang;
Von unten tönt der Grabgesang,
Und auf der Bahr' im engen Schrein
Da ruht ein altes Mütterlein.
Ich läute ihr zur letzten Ruh',
Vergieße keine Thrän' dazu.
Und dennoch sind's nicht fünfzig Jahr',
Da schritt sie bräutlich zum Altar,
Da stand ich auch hier ganz allein
Und läutete die Hochzeit ein
Und hab' beim Schluchzen mich ertappt—
Ich hatte sie gar zu lieb gehabt!

Wie wird ein Menschenherz so bald,
Das heiß geschlagen, hart und kalt

Gedankenklein.

Sie lassen also nichts nach? fragte ein Kunde den Verkäufer.—Nein, sagte dieser, ich will, wenn ich sterbe, etwas nachlassen.

Die Ohnmacht, in welche die Frauen dann und wann fallen, ist oft deren unwiderstehlichste Macht.

Vernünftiger als manche Raufbolde sind die Pistolen, denn diese gehen manchmal nicht los.

Merkwürdig ist, daß Gärtner so selten auf einen grünen Zweig kommen.

— **Beruhigung.** „Sagen Sie, Frau Nachbarin, ist die Köchin, die früher bei Ihnen war und sich mir anbietet, auch treu?" „O, da können Sie ganz beruhigt sein — die hat seit drei Jahren denselben Husaren!"

— **Begründete Besorgniß.** Arzt (trifft einen ehemaligen Patienten auf der Promenade): Nun, Herr Witzel, wie geht's Ihnen denn jetzt? — Herr Witzel (ängstlich): Kostet's auch nichts, Herr Doktor, wenn ich's sage?

— **Fürchterliche Drohung.** Herr: Was, Sie Unverschämter, Sie verlangen ein Trinkgeld? — Droschkenkutscher: Na, ich sagte es ja nicht direkt. — Herr: Sie hätten so wie so nichts bekommen, jetzt kriegen Sie aber erst recht nichts.

— **Auch ein Empfehlungsgrund.** Herr: „....Also Sie können mir die Wohnung ganz besonders empfehlen?" — Wirth: „Freilich — darin hat Jemand im vergangenen Jahr das große Loos gewonnen!"

— **Zum Geburtstag.** Wenn ich nur wüßte, was ich meinem Manne zum Geburtstag schenken soll, so etwas, was er noch nie gehabt hat. — Schenken Sie ihm doch das letzte Wort; das hat er sicherlich noch nie gehabt.

— **Man weiß eigentlich nicht** recht, welcher Erzähler unangenehmer ist: der, welcher nicht anfangen, oder der, welcher nicht aufhören kann.

— **Zum Glücklichsein fehlt** dem Menschen immer nur das bischen Erkenntniß, daß sie es eigentlich sein könnten.

— **Herr** (beim Eintritt in die Schaubude): „...Das soll eine rosenfarbige Ziege sein, — das ist ja eine ganz gewöhnliche weiße!" — „Entschuldigen Se, mei' gutestes Herrchen, es gibt Sie doch ooch weiße Rosen!"

— **Wunderbarer Reiz.** Aber Fritz! Wie kamst Du dazu, diese Frau zu heirathen? Sie ist nicht hübsch, etwas dumm, und Geld hat sie auch nicht gehabt! — Ach, Du müßtest nur sehen, wie reizend sie niest!

— **Beruhigung.** Junger Prinz (weint): Ich will einen Orden haben. — Gouvernante: Aber Durchlaucht, heute können wir ja keinen kaufen, am Sonntag sind ja alle Spielwaarenläden geschlossen.

— **Auch ein Luxus!** Barbier (einem Bauer ein Loos verkaufend): Was krieg i, wenn Du den Haupttreffer machst? — Bauer: Nachha laß i mi von Dir alle Viertelstund rasiren!

— **Wenn!** A.: Aber heut is schön, heut wann i a Zeit hätt. — B.: Was thätst denn da? — A.: Velocipedfahren! — B.: Kannst 's ja net! — A.: Wann ich's halt könnt!

— **Sehe Jeder, wie er's treibe,** sagt der Verwalter und übergab seinen zwei Hirten das Vieh.

— **Für die Prüfungen des Schicksals ist selten Einer genügend vorbe-**

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Jos. Munk, 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Max Koehler, 309 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
C. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Newsstore, 282 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
M. Zauder, 757 Clybourn Ave.
A. Reschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 589 Sedgwick Str.
J. S. Nash, 258 Lincoln Ave.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
Chas. Bop, 405 Clybourn Ave.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
J. Berger, 577 Larrabee Str.
R. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
F. M. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Rudoff, 761 Clybourn Ave.
J. B. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Choreugel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.

Südseite.

Haverstand, Chicago Oyster House, 142 O. Madison.
Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
G. A. Simms, 123 Ost 22. Str.
J. M. Diamond, 8 Ost 26. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
Schöneberger, 2403 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
B. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave
Newsstore, 2131 S. State Str.
M. Dolan, 2357 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
McGough, 3815 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Robert Knefel, 3638 Wentworth Ave.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Veit, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Snyder, 3902 S. State Str.
J. H. Gregory, 3718 S. State Str.
Mcgrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 486 O. 26. Str.
Brantich, 2325 Hanover Str.
Schmidt, 2525 Hanover Str.
M. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Dufold, 2642 Cottage Grove Ave.
E. D. Longway, 3109 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McReith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.

Nordwestseite.

F. Liebke, 309 Milwaukee Ave.
Henry Meyer, 558 Milwaukee Ave.
Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
E. Peters, 824 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 899 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Henry Carlson, 1440 Milwaukee Ave.
L. Goldblat, 1614 Milwaukee Str.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
Peter Kohlberger, 268 W. Chicago Ave.
John Rasmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Tittberner, 518 W. Division Str.
Ahrens, 667 W. North Ave.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. B. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. B. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 566 W. Indiana Str.
J. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
B. G. Blanchard, 36½ S. Halsted Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Peterson, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Jacob Elvarin, 788 N. Ashland Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
Charles L. Vetter, 53 West Indiana Str.
Boehme, 1 Milwaukee Ave.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 99 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stockhaas, 872 W. 21. Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gaulert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Hoemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
B. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.

Lake View.

Joseph Munck, 755 Lincoln Ave.
Kubell, 789 Lincoln Ave.
Harwood & Piquett, 483 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1504 Dunning Str.
Gustav Kawell, 1931 Barry Ave.

Town Lake.

Newsstore, 4817 Laflin Str.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.



Neues deutsches Tageblatt.

EIN CENT.

92 Fünfte Avenue, Chicago.

* Die für morgen Nachmittag anberaumte Sitzung des republikanischen County Central-Comites wurde bis zur nächsten Woche verschoben. Sie soll am Dienstag Nachmittag um 3 Uhr stattfinden.

* Ein neues englisches Blatt der „Chicago Eagle", ist erschienen. Das Blatt soll jeden Samstag erscheinen und wird von Henry F. Donovan redigirt.

* Den Angaben eines Herrn Jones A. Turner zufolge, die dieser einem hiesigen englischen Morgenblatte zugehen ließ, war der verstorbene Recorder Scribner protestantischer Herkunft, mit einer Katholikin vermählt und später ihrem Glauben beigetreten. Merkwürdigerweise ist, nachdem in der St. Patricks Kirche zu Madison eine Trauerfeierlichkeit stattgefunden, die Leiche auf dem dortigen protestantischen Friedhof, Mount Forrest, gebettet worden.

Kurz und Neu.

* Dr. R. J. Wilkinson wurde gestern zum Inspector im Gesundheitsamt ernannt.

* Frank Trautman wurde gestern zum Superintendenten des Maschinenwesens ernannt. Er war früher Ober-Maschinist der Nordseite-Wasserwerke und wurde von Mayor Roche abgesetzt.

* Thomas G. Rogerson, Clerk im städtischen Straßen-Departement und Mitglied des demokratischen Central-Comites, starb gestern an der Bright'schen Nierenkrankheit.

* Ein Wagen der Spritzen-Compagnie No. 34 überfuhr auf dem Wege zum Feuer nach der Nord Sangamon Straße einen Jungen, Namens Ziegler Colvan, welcher zur Zeit an der Ecke der Curtis und Randolph Straße spielte.

* Die an der Ecke der 32. Straße und Western Avenue wohnende Frau Dora Miller beging Selbstmord durch Vergiftung, weil ihr Gatte wegen einer geringfügigen Ursache verhaftet wurde.

* Mayor Cregier ist mit dem Plane, zweimal in der Woche Stadtrathssitzungen abzuhalten, nicht einverstanden. Er meint, wenn am Montag weniger geschwatzt und mehr gethan würde, könnten alle Geschäfte an einem Abend erledigt werden.

* Bei dem Versuche, mit seinem Gefährt über das Eisenbahngeleise an der 49. Straße zu setzen, wurde der Grocer Nicholas Stark, dessen Geschäft sich an der Ecke von Laflin- und 48. Straße befindet, am Kopfe schwer verletzt. Das Fuhrwerk wurde nämlich von einem heranbrausenden Zuge erfaßt und in Trümmern zur Seite geschleudert. Ein Pferd wurde auf der Stelle getödtet und das andere schwer verletzt.

* Die Straßenbahngesellschaft der Nordseite hat die Legung der Geleise an Sheffield Ave., von Belmont bis Lincoln Ave., beendet und da eine Verbindung mit der Kabellinie hergestellt.

* Im Libby Gefängniß-Museum wird fortan jeder Samstag als Schüler-Tag angesehen werden, und werden alle Kinder unter 15 Jahren von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags für 10 Cents zugelassen werden.

* Viele hiesige Tempelritter werden sich morgen nach Washington begeben, um dem dort in nächster Woche stattfindenden Conclave beizuwohnen. Der Abmarsch erfolgt vom Sherman House aus.

* Die durch einen Schlaganfall invalid gewordene und ihrer Sprache beraubte siebzigjährige Frau Fanny M. Frick reichte gestern eine Klage gegen ihre Kinder Albert J. Frick und Artemis Frick ein, weil sie ihr angeblich durch betrügerische Behauptungen die Unterschrift der Verkaufspapiere eines Grundstückes im Werthe von $2900 entlockt haben.

* Der seit einigen Tagen vor dem Richter Horton verhandelte Prozeß des Dr. Richard Westerburg, des Geo. Reis und des Paul Leischner, welche an der Katie Novak am jüngstvergangenen 11. März im Leischner'schen Hause, No. 507 Paulina Str., eine verbrecherische Operation vornahmen, endete gestern Abend damit, daß die Angeklagten, in der oben angegebenen Reihenfolge, je 5, 4 und 1 Jahr Zuchthaus erhielten. Reid hatte das Mädchen verführt.

* In der Klage von J. Young Scammon gegen die Commercial Union Assurance Company sprach die Jury in Cliffords Gericht dem Kläger die Summe von $15,000 und die seit 14 Jahren fälligen Zinsen zu, was im Ganzen $27,829 ausmacht. Dies ist der dritte Wahrspruch, welchen Herr Scammon gegen dieselbe Gesellschaft erlangte.

* Richter Collins bewilligte gestern der Elisabeth J. Patterson eine Scheidung von ihrem Gatten, Geo. R. Patterson, welcher in Toronto weilt und früher von Geo. Weirich, 80 N. Sangamon Str., beschäftigt wurde.

* Edward Orr, ein junger Bengel, welcher erst vor wenigen Monaten aus der Bridewell entlassen wurde und sich darauf nach Omaha begab, woselbst er sich in einem dortigen Hotel durch sein einschmeichelndes Benehmen eine Vertrauensstellung zu verschaffen wußte, bestahl in der Nacht vom letzten Dienstag seinen vertrauensseligen Arbeitsgeber um eine große Menge Werthsachen. Er flüchtete sich dann mit seinem Raube hierher, wurde aber von unserer bereits vorher avisirten Polizei auf einem hiesigen Bahnhofe in Empfang genommen. Orr hatte zwei Koffer voller gestohlener Werthsachen bei sich.

* Herr Purdy, der Commissär für öffentliche Arbeiten, wird gerichtliche Schritte ergreifen, um eine Räumung des Seeufers zu veranlassen. Er sprach gestern beim Corporationsanwalt vor und wünschte von ihm zu wissen, unter welchem Rechtstitel das Ausstellungsgebäude, der Bahnhof der Baltimore- und Ohio-Bahn und andere Gebäude auf dem Grundstück des Gemeinwesens stehen. Herr Hutchinson versprach, der Sache die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken.

* Die beiden jungen Bühnennärinnen Mamie Barrett und Dot Lawrence, welche ihr Heim in Detroit verließen, um der „Passion Slave"-Theatergesellschaft nach Chicago zu folgen, wurden nicht vor Gericht gestellt. Die kleine Barrett setzte man auf Ersuchen ihrer Schwester auf einen heimwärts gehenden Detroiter-Zug und die 14jährige Dot Lawrence verbleibt bei der Matrone Powers, bis man von ihren Verwandten gehört hat. Das Mädchen hat die größte Angst davor, daß auch sie nach der Heimath zurück und dort in das Haus zum „Guten Hirten" muß.

Briefkasten.

Julius Gulb. Da die lateinische Schrift nicht das Zeichen „ß" kennt so wird einfach ein doppeltes „s" dafür benutzt, also: mit deutscher Schrift: „süß", mit lateinischer: „suess", und „süßer", lateinische Schrift: „suesser".

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen für Deutsche wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Saß, Ida F. Krinker.
Jost Franzen, Adeline Nyman.
August Uttich, Rosa Meyer.
Hermann Bartz, Lizzie A. Kethruth.
Peter Thomas, Marie Wehrheim.
Eugene E. Krüger, Emma Kischel.
Carl Aarseth, Helga Gellein.
Georg Frey, Frau F. Erdman.
Wilhelm Beam, Emilie Kowalski.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt:

J. N. Johnson, für ein dreistöckiges Wohnhaus, No. 379 W. Erie Straße, veranschlagt auf $4000; Bertha Kleine, zweistöckiges Wohnhaus, No. 589 27. Straße, $2800; F. Stremme, zweistöckiges Wohnhaus, No. 476 N. Hoyne Ave., $4000; August Hanske, dreistöckiges Waarenhaus, No. 52 Smith Straße, $5000; Geo. C. Adams, sechsstöckiges Ladengebäude, Nos. 225—227 Market Str., $50,000; J. Rost, Anbau, No. 218 24. Place, $2200; John Weaver, vierstöckiges Wohnhaus, No. 69 33. Straße, $6000; Annie Smith, Cottage, No. 3642 Fifth Ave., $1400; John Peters, zweistöckiges Wohnhaus, No. 637 Otto Straße, $3,600; P. Baier, zweistöckiges Wohnhaus, No. 1110 Wellington Straße, $1200; P. C. Healy, Kirche, No. 904 Goodwin Straße, $9000.

Marktbericht.

Chicago, 3. Okt. 1889.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse:

Kartoffeln 25—32c per Bu.
Jersey süße Kartoffeln $2.75—3.00 per Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.70 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 75c—$90c per Brl.
Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Tomatoes 60—65c per Bu.
Zwiebeln $1.00—1.25 per Brl.
Sellerie 10—15c.
Kohl $2.00—3.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $1.25—$1.75 per Brl. Bessere Sorten $2.25—2.50 per Brl.
Apfelsinen $8—8.50 per Kiste.
Citronen variirend von $6—8 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 24—25c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 19—22c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 8½—8¾c per Pfd. Feinere Sorten 9½—9¾c per Pfd.
Abgerahmter Käse 8—⅛8c per Pfd.

Weintrauben.

Concord 25—28c per 10 Pfd. Korb.
Delawares 35c—40c per Korb.

Wassermelonen.

Größte Sorten $10.00—15.00 per 100; kleinere Sorten $5.00—8.00 per 100.

Wild.

Mallard Enten $3.50 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25 per Dtzd.
Schnepfen $1.00—1.25.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 5—6c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.

Lebendige Küken 8½—9c per Pfd.; alte Hühner 8½—9c per Pfd., Hähne 5c per Pfd.
Junge Enten 9—9½c; alte 8—8½c per Pfd.
Truthühner 10—11c per Pfd.
Frische Eier 17—17½c per Dtzd.

Heu.

No 1 Thimothee $9.50—10.00.
Gemischt $5.00—6.50.

Hafer.

No. 2 20—20½c, No. 3 21—22¼.

Zucker.

Stückenzucker 8¼c.; Streuzucker 7¾c. per Pfd.

Kaffee.

Feinster Rio-Kaffee 19½c. per Pfd.

* Inspektor Chas. Schöne vom Gesundheitsamt hat gestern sein Amt niedergelegt, um einen Posten im Bundesgebäude anzunehmen.

* Das Stadtraths-Comite für Schulen hat gestern beschlossen, den Bauplatz an der Ecke der Campbell Ave. und Fillmore Str. für Schulzwecke anzukaufen. Der Kaufpreis beträgt $13,400.

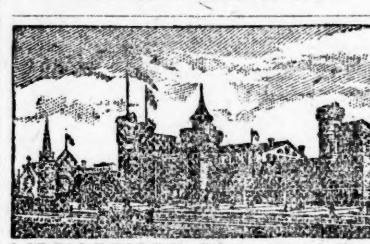
REPORT OF THE CONDITION OF THE NATIONAL BANK OF ILLINOIS OF CHICAGO,

At Chicago, in the State of Illinois, at the Close of Business, Sept. 30, 1889.

RESOURCES.		
Loans and discounts		$ 6,147,944.35
Overdrafts		11,462.08
United States bonds to secure circulation, par value		50,000.00
United States bonds on hand par value		203,450.00
Other stocks, and bonds par value		205,275.00
Due from other National Banks	$ 918,440.14	
Due from State Banks and Bankers	391,195.06	
Exchanges for Clearing House	513,656.64	
Cash on hand	2,121,895.46	
		3,945,187.30
Total		$10,563,318.73

LIABILITIES.		
Capital stock paid in		$ 1,000,000.00
Surplus fund		600,000.00
Undivided profits		156,600.21
National bank notes outstanding		45,000.00
Dividends unpaid		22,917.50
Deposits, individual	$6,281,143.17	
Deposits, banks	2,457,657.85	
		8,738,801.02
Total		$10,563,318.73

GEORGE SCHNEIDER, President.
WM. H. BRADLEY, Vice-President
WM. A. HAMMOND, Cashier.
CARL MOLL, Assistant Cashier.
HENRY D. FIELD, 2d Assistant Cashier.



Kleine Anzeigen.

Kleine „Verlangt"- und „Gesucht"-Anzeigen, deren Raum 2 bis 3 Zeilen nicht übersteigt, nimmt die „Abendpost" bis auf Weiteres unentgeltlich auf. Geschäftsanzeigen und Verkaufsangebote sind hiervon selbstverständlich ausgeschlossen.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt.
Einige gute Träger (aber nur solche) verlangt für die „Abendpost".

Verlangt: Guter lediger Kohlenfuhrmann, stetige Arbeit. 507 N. Western Ave., im Saloon. 2

Verlangt: Ein ordentlicher verheiratheter Mann zum Pferdetreiben und besorgen. Wohnung frei. Gute Empfehlungen verlangt. 24 S. Desplaines Str., Commissions-Geschäft. 2

Verlangt: Anständiger starker Junge, das Schmiedegeschäft zu erlernen. 656 W. Division Str. 2

Verlangt: Einige junge Leute verlangt bei gutem Verdienste. Miller, 574 Wells Str. do,fr1

Verlangt: Ein Junge zum Austragen der „Abendpost." Emil Wetzel, 107 Humboldt Str. do,fr1

Verlangt: Agenten, männlich oder weiblich, gesucht. Nachzufragen 332 W. 14. Str. 26sep1w2

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: 2 gute Mädchen für Boardinghaus. 26 S. Desplaines Str., Saloon. 2

Verlangt: Mädchen zum Steppen an Bubenschuhen an der Wheeler & Wilson Cylindermaschine. 130 E. 18. Straße. 2

Verlangt: Geübte Maschinen-Mädchen an Shop-Hosen. 475 W. 14. Str. 3

Verlangt: Mädchen, um an Ornamenten und Fransen zu arbeiten im Posamentiergeschäft von Wirths & Meyer. 261 Franklin Str. 3

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Herren-Ueberröcken. Czaja, 178 Rumsey Str. mi,do,fr,8

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre in den feinsten Hotels als Hausmann gearbeitet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ähnliche Stellung. Adr. W. C. Z. „Abendpost". 3

Gesucht: Ein Junge, der schon in einer Druckerei gearbeitet hat, sucht in einer solchen das Setzen zu erlernen. R. Köhke, 278 N. Clark Str. 3

Gesucht: Ein junger stadtkundiger Mann wünscht irgend welche Beschäftigung. Offerten, A. R. „Abendpost". 3

Gesucht: Ein erst kürzl. eingew. junger Deutscher, gel. Grocer, sucht Stellung. Kann auch fahren. 351 O. Division Str., 2. Flat. C. Parchmann. 3

Gesucht: Ein guter Bäcker sucht Arbeit. Am liebsten mit dem Boß zusammen. 38 Kinzie Str., oben. f,f,mo3

Gesucht: Ein Bäcker wünscht Stellung als zweite oder dritte Hand. 130 Cleveland Ave. F. John Müller. do,f1

Verlangt: Plätze zum Krautschneiden; beste Arbeit und feiner Schnitt garantirt, sowie Calcomining. John G. Schüßler, 197 Blue Island Ave. 1o6m7

Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Eine Papier-Road mit Pferd und Wagen, wegen Krankheit des Besitzers billig zu verkaufen. 65 Wendel Str. do,fr,f1

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Wohnung wegen Krankheit in der Familie. Nachzufragen am Platze No. 2140 Archer Ave. mi,do,fr,8

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. Obw7

Invaliden-Betten, Roll- sowie verstellbare Stühle, Kopfkissen, Bettspeisebretter, Krücken. 281 Wabash Ave.

Zimmer und Wohnungen.

Zu vermiethen: 218 Fulton Str. Einige möblirte Zimmer für einzelne Herren. $6 per Monat. do,f,f1

Zu vermiethen: 3 gut möblirte Frontzimmer mit 3 Betten an 2 oder 3 Herren, billig. Warmes Winter-Logie. 195 E. North Ave., eine Treppe. 2o,iw,8

Zu vermiethen: Flats von 5 und 6 Zimmern. 585 Southport Ave., Lake View. di,mi,do,fr7

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Frontzimmer für einen beständigen Herrn. 498 N. Clark Str. f,f,mo3

Zu vermiethen: An ein oder zwei Herren ein fein möblirtes Zimmer nebst Board in einer Privatfamilie. 518 O. Division Str., zwischen Dearborn Ave. und State Str. f,f,3

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Frontzimmer zu vermiethen an zwei Herren. Preis $1.50. 277 N. Sedgwick Str., hintere Cottage. 3

☞ **Pennies, Nickels, und andere Scheidemünze, gut eingerollt, kann in unserer Office eingewechselt werden. „Abendpost", 92 Fünfte Avenue.** 2

Eisenbahn-Fahrpläne.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	*10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	†10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	*10.30 A	¶ 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡11.30 A	¶ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x10.30 A	o 6.50 M

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡Täglich, ausgenommen Samstag. ¶ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York Boston & Philadelphia Expreß	x 7.20 A	x 8.25 M
New York & Boston Limited	x10.15 M	x 9.00 A
Philadelphia Expreß	x10.15 M	x 9.00 A
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 M	o 6.15 A
North Hudson Accommodation	x 5.35 N	x 9.10 M
Jamestown & Buffalo	x10.15 M	x 9.00 A
Jamestown & Buffalo	x 7.20 A	x 8.25 M

xTäglich. o Ausgenommen Sonntags.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 M

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str. Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.30 M	6.30 A
Ditto Nacht-Expreß	8.15 A	6.50 M

Die „Nickel Plate" — New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Straße, Chicago, wie folgt:

	Abfahrt	Ankunft
Chicago	7.35 M	8.10 A

Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an oder wende sich an R. A. Stinner, Commercial Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent. Paß.-Depot: 79 Clark Straße, Chicago.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.	
F Mail Expreß	† 8.00 B
P Penna. Spezial	*10.00 B
F Schnellzug	* 3.15 N
F Penna. Limited	* 5.00 N
P Eastern Expreß	* 8.15 A
F Atlantic Expreß	*11.30 A
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden	† 8.30 B * 8.55 A

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 B., *7.00 B., *9.00 B., † 5.00 A., *6.30 A., *9.30 A. [illegible] † Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N § 5.30 N §10.30 A	§12.00 N § 7.00 M § 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N §10.35 A	§ 9.30 M § 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit	† 9.00 A	‡ 6.25 N
Milwaukee und Racine	x 8.30 M * 5.00 N § 7.30 A § 9.05 A	§ 1.50 N * 4.00 N § 9.45 A § 6.30 N
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M *11.30 M § 3.00 N	* 9.45 M § 1.50 N § 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, und Menasha, Appleton und Green Bay	*11.30 M § 9.05 A	* 1.50 N § 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 A
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton	* 3.00 N *11.30 M	* 6.30 M * 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A § 3.00 N † 9.05 A	* 6.30 M § 1.50 N ‡ 6.30 M
Jamesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 M * 4.45 N	* 4.30 N *10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 M * 4.15 N *11.30 A	* 2.40 N *10.30 M *11.25 A
Rockford und Elgin	* 7.15 M	* 5.50 A
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M. *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M. *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00 M	* 6.20 N
Evansville und Indianapolis Linie	§11.20 A	§ 7.05 M
Nashville und Southern Schnell-Linie	§ 3.35 N	§11.40 M
Paris, Marshall und Cairo Linie	§ 3.35 N	§ 7.05 M
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 M

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Office, 108 Clark Straße, Palmer House, Grand Pacific Hotel und Depot.

Tägliche Züge	Abgang	Ankunft
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Limited	3.00 N	10.15 N
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Expreß	9.05 A	7.15 B

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	8.10 M	5.15 N
New York Limited	*10.10 M	* 9.40 A
Vestibuled Limited	* 2.55 N	*10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	* 6.55 M
Walkerton Accommodation	* 4.15 N	* 9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. * Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.00 B
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 A	7.35 B
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 A	7.15 B
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00 B	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20 A	7.35 B
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 B

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§8.35 A	§ 7.20 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	*10.00 N
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	*11.45 M	* 2.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§11.35 A	c 6.30 M
Rockford & Freeport Passagier	§ 4.05 N	§10.30 M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05 M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago, Lake Shore Depot, Van Buren Str.
New York — Grand Central Depot, 42. Str.
Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str.
Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 A
Vestibule Limited	5.30 N	9.50 A
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	*11.30 A	* 7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.45 M	† 6.50 A
Council Bluffs, Omaha & Denver	*12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	*11.59 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 M
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.30 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 A	* 6.30 M
St. Paul und Minneapolis	‡10.50 A	†10.55 A

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route."

Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35 M	† 4.35 A
New York und Boston Limited	* 3.10 N	9.00 A
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	†11.20 M
Atlantic Expreß	*10.10 A	* 7.45 M
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper	*10.10 A	† 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel u. Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25 M	6.30 N
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 A	7.15 M
Kansas City, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	2.30 N	1.45 N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	8.25 M	6.30 N
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß	9.00 A	7.15 M
Custer Park und Essex Accomm.	4.30 N	9.35 M

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	†7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	*9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	†2.10 N
San Francisco Expreß	*11.30 A	*7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 N	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen. Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str.

a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M a 5.30 N a11.00 A	b10.00 M a 9.30 M a 7.00 M
Milwaukee, Madison und Westen	b11.30 M a11.00 A	a 7.00 A d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N b 7.30 A	b10.30 M b 1.15 N a 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.00 A	a 7.00 M
Iron Mountain & Menominee	b11.30 M	b 7.00 A
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a12.30 A a11.10 A	a 1.00 N a 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a12.30 A b11.10 A	b 2.30 N b 6.50 M
Kansas City und St. Joseph	c11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Die Enkel.

Novelle von **M. Elton.**

(8. Fortsetzung.)

Seine Stimme zitterte und Thränen liefen über die gefurchten Wangen; er nahm hastig seiner Enkelin Hände und sagte beschwörend:

„Was auch kommen mag, reiße die Liebe zu dem Menschen, der die alte Stammburg der Lestrangs unter den Hammer bringen wird, reiße sie aus Deinem Herzen! Wie es Dir auch im Leben ergehen mag, Du wirst im Bewußtsein Deines tadellosen Daseins leben können; als Frau Deines Vetters aber wirst Du die Augen niederschlagen müssen; gebunden an diesen Menschen, müßtest Du Dich selbst verlieren.“

Voll und offen blickte Marcelle in das gefurchte Antlitz ihres Großvaters.

„Ich wäre nicht hierher gekommen, wenn ich noch Liebe zu Paul hegte. Das ist vorbei, ich schwöre es Dir. Was seine Neigung zu mir betrifft, so habe ich nur ganz kurze Zeit daran geglaubt. Was er später Liebe genannt hat, war nur eine Laune, die, weil unbefriedigt, ihn zu maßlosen Thorheiten getrieben. Sei ruhig, Großvater, ich schwöre bei Deinem geliebten ehrwürdigen Haupte, daß ich nie die Frau Deines Enkels werde.“

Sie küßte ihn wiederholt; er legte die Hand auf ihr volles Haar und murmelte mit bebenden Lippen unverständliche Worte. Marcelle blickte in's Abendroth, das die Seine purpurn färbte; sie fühlte sich wie unter dem Segen des Greises, und sie schwor im Stillen, nie einen Kummer über dieses gebeugte Haupt zu bringen.

Die Tage gingen einförmig dahin und wurden zu Wochen; Marcelles Augen verloren den Glanz, ihr leichter Gang wurde langsam und müde. Keine Nachricht war nach Lestrang gelangt.

Baron Paul wohnte in dem Pavillon, er erschien selbst nicht zu den Mahlzeiten im Schloß; da nun der Marquis hartnäckig an seiner Enkelin Seite blieb, sobald sie das Schloß verließ, so sahen sich die Enkel fast nie.

Aber auch die Marquise wollte nun Theil haben an Marcelle, und plötzlich schien es, als sei sie gesonnen, dem Marquis den alleinigen Besitz der Enkelin streitig zu machen.

„Willst Du mir ein wenig Gesellschaft leisten, Marcelle?“ fragte sie öfters nach dem Frühstück und legte ihren Arm fest und gebietend in den ihrer Enkelin. Ein feindseliger Blick traf den Marquis, der deutlich genug in seinen Geberden ausdrückte, wie sehr es ihm mißfiel, daß sie ihm Marcelle entführte.

Noch nie war sie so freundlich zu ihr gewesen; die beiden Frauen saßen stundenlang in angenehmer Unterhaltung im Boudoir der alten Dame; sie erzählte mit Lebhaftigkeit und einer Liebenswürdigkeit, die die Enkelin bis jetzt nicht an ihr kannte. Der Marquis lauerte oben an einem Fenster, von dem er den Weg nach dem Park übersehen konnte; die Marquise wartete, bis ihm vor Schlaf die Augen zufielen.

„Ich finde es so schwül hier; komm', Marcelle, wir suchen uns ein wenig Kühlung auf der Seine,“ sagte sie dann zu Marcelle und erhob sich.

„Nicht am Schlosse her, der Pfad auf der anderen Seite führt viel rascher hinunter.“

„Er ist so steinig und geht so jäh in's Thal, Großmama,“ wendete Marcelle ein.

„Ich bin keine alte Frau,“ entgegnete sie und warf mit einer gewissen Koketterie den Kopf zurück.

Sie war wohl eine alte Frau; die Enkelin mußte, immer einen Schritt vor ihr auf dem engen Pfad, ihren schlanken Körper zur sicheren Schutzwehr stemmen und sie vorsichtig Schritt für Schritt, fest an der Hand gepackt, hinunterbringen.

Marcelle begriff wohl, warum ihre Großmutter diesen steilen Pfad gewählt; der Marquis zeigte sein Mißtrauen gegen die Gefährtin seines Lebens ja bei jeder Gelegenheit. Fast unten angelangt, wollte die Marquise zeigen, daß die Stütze eigentlich überflüssig gewesen wäre; sie ließ Marcelles Hand los, strauchelte aber und fiel. Wie stieg ihr die Röthe in's Gesicht, als sie schwerfällig, von der Enkelin Armen gestützt, sich wieder erhob.

Marcelle band den Nachen los und ruderte die alte Dame am Waldessaum her, im Schatten auf dem Fluß, der ruhig, wie ein stiller Bergsee in der Tiefe dahinglitt. Die Marquise ruhte in der zugespitzten Wölbung des Kahnes; sie wehte sich langsam mit dem großen schwarzen Fächer Kühlung zu, ihre Augen waren fest und finster auf das Schloß von Lestrang geheftet. Es herrschte ein tiefes Schweigen, nur unterbrochen von dem leisen Plätschern des Ruders.

„Es darf, es soll nicht sein, daß Lestrang dem Meistbietenden zufällt, so lange die beiden Enkel leben,“ fuhr die Marquise auf und ihre Lippen zitterten krampfhaft; „kannst Du denn so ruhig zusehen, wie der Marquis in seinem wahnsinnigen Haß gegen Baron Paul alle Schritte vorbereitet, um Euch den Besitz des Stammschlosses unmöglich zu machen?“

„Großpapa liebt Lestrang so sehr; nur nothgedrungen wird er es in einen fremden Besitz übergehen sehen,“ antwortete sie fest. „Was sollte ich thun, um die Ueberschuldung zu verhüten?“ fragte sie verwundert.

„Du allein warst im Stande, das Unheil abzuwenden.“ Die Marquise richtete sich hoch auf und richtete durchbohrend die tiefliegenden Augen auf das Mädchen, das mit den schlanken Händen das Ruder ergriff und das Wasser theilte. „Ja, Du allein,“ fuhr sie mit tiefer Stimme fort. „Paul liebt Dich, Du hättest Alles über ihn vermocht. Aber es ist nicht zu spät, noch kannst Du Lestrang retten, werde Pauls Frau, die Summen können noch herbeigeschafft werden. Schenke meinem Dasein das [illegible] letzten Sonnenstrahl, Deine Großmutter fleht Dich an; dieser Augenblick entscheidet über Lestrang und über mich!“

Sie stand hochaufgerichtet, todtenbleich im Nachen, ihre farblosen Lippen flüsterten:

„Rette Paul, rette Lestrang.“

Marcelle ruderte mit übermäßigem Kraftaufwand; ehe sie die entscheidende Antwort geben konnte, sah sie, wie die Marquise mit dem Taschentuch nach dem Ufer winkte.

„Lege an, da kommt Paul, wie gerufen,“ sagte sie hastig.

Marcelle stand rasch auf und rief mit fliegendem Athem: „Kein Wort von dem, was Du eben geäußert hast, zu Paul, ich bitte Dich inständig, Großmama.“

Der Baron wartete am Ufer. „Wie krank und elend mein armer Junge aussieht,“ murmelte die Marquise. — Marcelle lenkte schnell den Nachen ans Ufer und sprang leicht heraus. Mit einem langen, traurigen Blick betrachtete der Baron die anmuthige Erscheinung. „Du springst ans Ufer und ich freute mich doch, die Wasserfahrt mit Euch fortzusetzen; es ist ein wenig monoton, den Einsiedler zu spielen.“

„Steige ein, Paul; Du wirst Marcelle ablösen; siehe nur, wie ihr Gesicht glüht, sie hat in dem ruhigen Wasser, ohne kaum bemerkbare Strömung, ganz nutzlose Kraftanstrengungen gemacht.“

Der Baron reichte seiner Cousine die Hand, Marcelle zögerte kaum merklich, dann sprang sie in den Nachen. Mit einer sichtbaren Befriedigung ließ sich die Marquise wieder auf ihren Platz nieder. Ihr Enkel nahm den Paletot, den er auf dem Arme trug, wickelte ihn zusammen und legte ihn seiner Großmutter, wie ein Kissen, in den Rücken. Mit einem innigen Blick schaute sie zu ihm auf. Ihr Auge weilte auf den beiden schönen jugendlichen Gestalten, den letzten der Lestrangs, dann erhob es sich zu dem stolzen Schloß. Marcelle las deutlich der Greisin Berechnungen und Erwartungen in dem Ausdruck der tiefinnerlichen Befriedigung. Der Baron ließ das Ruder leicht über das Wasser gleiten und wendete sich rasch zu Marcelle.

„Setze Dich doch so, daß ich Dich sehen kann,“ sagte er mit einem zerstreuten Lächeln; „sonst besuchtest Du gerne den Park, jetzt verschanzest Du Dich im Schlosse. Hält es Dir denn so schwer, einen Menschen eine Wohlthat zu erweisen?“ flüsterte er ihr zu.

„Ich halte Dich meiner Wohlthaten nicht für bedürftig, Paul; übrigens weißt Du, daß mich der Großpapa meistens in Anspruch nimmt. Warum er den Park meidet, das ist Dir wohl bekannt, er klagt darüber, daß ihm keiner der Bäume mehr gehört.“

Der Baron machte eine Bewegung der Ungeduld; „Er hat Dich gut instruirt; er muß ja seinen Haß ausspritzen, und eher wird er nicht ruhig, als bis er die teuflische Freude genießt, mich um Lestrang gebracht zu haben.“

„Er bringt Dich nicht darum, das bringst Du schon allein fertig,“ antwortete sie schroff und wendete sich der Marquise zu. „Mir wird so kalt, Großmama, wolltest Du erlauben, daß Paul mich am Ufer absetzt?“

Die Marquise fuhr aus ihrem Sinnen auf.

„Du bist auffallend bleich, es fällt mir schon seit den letzten Wochen auf. Das ist kein Leben, zu dem Dich der Marquis verdammt; Paul, wir müssen Marcelle mit Gewalt seiner Tyrannei entreißen. Wenn Ihr wüßtet, welchen schönen Traum ich eben geträumt, — Traum? o, Kinder, Ihr seid mir noch ein bischen Glück schuldig, — thut bald dazu, ich warte darauf, so lange muß Gott mir noch das Leben schenken.“

Marcelle bebte an allen Gliedern.

„Bist Du krank?“ fragte der Baron und hielt die schlanke zitternde Hand, die sie beim Aussteigen in die seine gelegt, einen Augenblick fest.

Sie schüttelte den Kopf: „Auf der Terrasse steht der Großpapa und schaut für den Spaziergang nach mir aus. Großmama, Du erlaubst, daß ich schnell zu ihm eile.“

Ehe die Marquise antworten konnte, flog sie schon davon.

Baron Paul warf das Ruder in den Nachen und sagte mißlaunig: „Bist Du immer noch davon überzeugt, daß Fräulein Lestrang nicht aufgehört hat, mich zu lieben?“

„Heute, wie immer,“ antwortete die Marquise mit Zuversicht und legte ihren Arm in den des Enkels. „Bedenke nur, wie Marcelle zu Deinen Ungunsten beeinflußt wird, wir müssen dem aber ein Ende machen. Nur durch Marcelle wird es gelingen, dem unsinnigen Vorgehen des Marquis ein Ziel zu setzen, nur ein Wort von ihr und er wird schon Mittel finden, die erforderlichen Summen, um Lestrang seinen Enkeln zu erhalten, aufzubringen. Das Mädchen ist nicht schwer zu gewinnen, ich bin auf dem besten Wege dazu.“

Die Marquise kam langsam aus dem Park zurück; die Morgenstunden brachte sie gewöhnlich mit Baron Paul zu; ehe Marcelle angekommen war, frühstückte sie auch im Pavillon mit ihm. Der Duft der Rosen kam ihr von der Terrasse entgegen, sie fühlte sich ruhig, beinahe glücklich; ihr Liebling hoffte wieder, es war ihr gelungen, seine finstere Stirn zu erhellen. Als sie in den Speisesaal eintrat, saß nur der Marquis am Tische und beendete eben das Frühstück. Empört sah sie ihn an: „Wer hat befohlen, daß das Dejeuner früher, wie herkömmlich und ohne mich servirt werde?“ fragte sie mit vor Aufregung zitternder Stimme.

„Wollen die Frau Marquise nur auf die Uhr sehen; die Frau Marquise haben sich um eine halbe Stunde bei Herrn Baron de Vinecourt verspätet, die Stunden entfliehen bekanntlich zu rasch in angenehmer Gesellschaft,“ bemerkte der Greis höhnend. „Heute aber [illegible] bunden, da Fräulein de Lestrang den Wunsch ausgesprochen hat, uns noch in dieser Stunde zu verlassen. Die Beweggründe zu diesem schnellen Entschluß wissen sich die Frau Marquise vielleicht eher zu deuten, als ich.“

Die Marquise stand sprachlos, sie fand kein Wort der Erwiderung. In diesem Augenblick trat Marcelle im Reise-Anzug ein. Sie war außerordentlich blaß, Spuren von Thränen schimmerten noch in den langen, dunklen Wimpern. Gebieterisch richtete sich die Großmutter vor der Enkelin auf, von den bebenden Lippen kam kaum verständlich die Frage:

„Was soll das? Ist das die Antwort auf meine gestrige Bitte?“

„Verzeihe mir, Großmama, es kann nicht sein. Ich kann das Opfer nicht bringen, es wäre auch umsonst; Lestrang kann nicht mehr gerettet werden.“

„Wie ein Marmorbild stand sie vor der Greisin.

„Herzloses, unerbittliches Geschöpf!“ stieß die Marquise hervor. „Wer darf bei Dir Gefühl suchen! Mein unglücklicher Paul geht zu Grunde im Liebeswerben um dieses Gebilde von Eis.“

Laut lachte der Marquis auf.

„Unbezahlbar, Frau Marquise, unbezahlbar!“ rief er und rieb sich wie in unbändigem Vergnügen die welken Hände.

Mit schnellen Schritten verließ sie den Speisesaal; sie sah nicht, wie ihr Marcelle bittend die Hände entgegenstreckte. Das bebende, bleiche Mädchen warf sich an die Brust des Marquis, schluchzte laut auf und eilte dann hinaus auf den Wagen zu, der im Schloßhofe auf sie wartete.

Wieder heimathlos! In dumpfem Schmerze sah Marcelle Häuser, Bäume an sich vorbeifliegen, sie fühlte das tiefe Weh der Verlassenheit. Wohin sollte sie fliehen? Es gab nur eine Stätte, auf der sie aus Verwandtschaftsrücksichten wenigstens Aufnahme fand.

Diesmal aber schien die Gräfin de Maugras ihr Programm für den Sommer und Herbst so verfaßt zu haben, daß die Nichte durchaus nicht hineinpaßte. Sichtlich genug klang ihr Empfinden, als Marcelle plötzlich vor ihr erschien, aus den Worten: „Du hast eine seltsame Art, die Leute zu überraschen; Du würdest besser gethan haben, mich Deine Absicht vorher wissen zu lassen.“

Die Begrüßung fand vor dem Schlosse statt, wo die Gräfin eine Anzahl Arbeiter beschäftigte, die den zarten Wiesengrund mit den alten Bäumen wegräumten, um Platz für Springbrunnen, für Neptune und Tritonen zu gewinnen.

„Wie schade!“ konnte sich Marcelle nicht enthalten, bei diesem Anblick auszurufen.

Die Gräfin lächelte verächtlich. Indem sie vor Marcelle her ins Schloß trat, sagte sie in schleppendem Tone: „Alle diese zeitgemäßen Verschönerungen müssen schleunigst geschaffen werden; ich kann nur die Zeit dazu benutzen, die mein Sohn in England weilt, in vierzehn Tagen kehrt er vielleicht schon wieder zurück.“

„Ist Pierre kürzlich hier gewesen?“ fragte Marcelle lebhaft. Die Gräfin maß ihre Nichte mit den kalten Augen und antwortete endlich mit einer gewissen Absichtlichkeit: „Ja wohl, er hat einen Monat hier zugebracht, er ist endlich der Reisen müde, und ich denke, daß er nichts Besseres zu thun hat, als sich zu verheirathen. Zu diesem Behufe habe ich meine Einladungen für den Sommer gemacht, wir erwarten hier die bedeutendsten Namen und die ansehnlichsten Vermögen, mein Sohn ist eine der glänzendsten Partieen, er mag unter den Besten wählen.“ Wie sie so vor Marcelle herschritt, dachte sie daran, auf welche Art sie sich wohl am besten des unwillkommenen Besuches entledigen könne. Die Toiletten ihrer Nichte paßten nicht in den Glanz, den man bald in Maugras entfalten würde. Dem wäre allerdings abzuhelfen gewesen; aber die Marquise wollte nichts dazu beitragen, diesem Mädchen, dessen Schönheit viel zu dominirend für seine Armuth war, erst das passende Relief zu geben. Was am meisten in die Wagschale fiel, ihr Sohn war ein Sonderling, das war nicht zu leugnen. Seine beiden Besuche, die er während der beiden letzten Jahre in Maugras gemacht, bewiesen das zur Genüge. Welche Ansichten! welche cosmopolitischen Ideen! Das schadete ja nichts, seine Mutter lächelte darüber, denn als halber Wilder war er der gutmüthigste Mensch auf Gottes Erde und nichts war wohl leichter, aber zugleich auch nothwendiger, als ihm unverzüglich die passende Frau zuzuführen. Marcelle durfte ihm hier gar nicht begegnen; sie konnte daran, daß er ihr Vetter war und daß sie vor langen Jahren als kleines Mädchens mit ihm verkehrt hatte, intimere Beziehungen mit dem harmlosen Menschen anknüpfen, — und das gerade mußte um jeden Preis verhindert werden. Schon am selben Abend schrieb sie an einige bekannte Damen und bot ihre Nichte als Reisebegleiterin an. Während dessen plauderte Marcelle harmlos neben dem Schreibtisch ihrer Tante: „Schreibst Du an Pierre? Grüße ihn von mir und sage ihm, daß ich mich freue, ihn wieder zu sehen, hat er sich sehr verändert? Ob ich ihn wohl wieder erkenne? Es sind acht Jahre vergangen, seit ich ihn zuletzt sah, hat er sich meiner nicht erinnert?“

Die Gräfin drückte fester auf die Feder, „wenn nicht als Reisebegleiterin,“ schrieb sie hastig, „so würden Sie vielleicht erlauben, daß meine Nichte sich Ihnen anschließt, ich würde Ihnen ganz besonders dankbar für die Gewährung meiner Bitte sein.“ Sie legte die Feder bei Seite und antwortete kühl: „Du meinst, ob Pierre sich Deiner erinnert hat? Mir schien es, als ob die Jugenderinnerungen ziemlich bei ihm ausgelöscht wären. Mein Gott, wie soll sich der vielgereiste Mann all der kleinen Kinder erinnern, welchen er hier begegnet [illegible]

Marcelle erröthete bis in die dunkeln Löckchen hinauf, die in ihre schöne, stolze Stirne fielen. Die Gräfin sah es und dachte:

„Von dieser Seite könnte mir eine wirkliche Gefahr drohen.“

Als Marcelle Abends in das Zimmer ebener Erde trat, das man ihr angewiesen, schluchzte sie laut auf. Sie verlor sonst nicht so leicht den Muth, aber nun fühlte sie doch, wie ihre Widerstandsfähigkeit mehr und mehr erschlaffte. Sie stand am offenen Fenster, das bleiche Gesicht von Thränen überströmt. Ein hohes, dichtes Gebüsch von Hortensien zog sich vor ihr an der ganzen Rückseite des Schlosses her, die hellen, roth und blauen Blumen hoben sich vom Hintergrund der dunkeln, mächtigen Bäume ab und nickten traumhaft, wie Menschenköpfe: „So ist es, arme Marcelle, keine Hoffnung mehr für Dich auf der weiten Welt.“

So schienen sie alle zu sprechen mit leisen, deutlichen Stimmen, die bleichen Blumenhäupter. Nein, für sie war keine Hoffnung auf der weiten Welt! Das Traumbild war unerreichbar, es verschwand, sobald nur der Gedanke an eine Verwirklichung es streifte. Von der Heimathstätte, die ihr wohl nur noch für eine kurze Zeit ein Asyl hätte bieten können, verjagten sie die egoistischen Forderungen der Marquise. Und welcher Empfang war ihr hier geworden! O nein, hier wollte sie nicht bleiben, es war zu sichtbar, wie ungelegen sie ihrer Tante gekommen. „Nun denn, ich gehe; vielleicht thut sich mir wieder ein Ausweg auf.“

Am Morgen in der Frühe eilte sie dem Meere zu. Das Gasthaus zur Stadt Paris lag im hellen Morgensonnenschein, von herrlichen Rosen umduftet. Das sah ja Alles seltsam festlich aus; hatte sich denn auch das Gesicht Henris erhellt? Er kam schon hinter den blühenden Blumenbeeten hervor, viel fröhlicher sah er nicht aus; aber er hatte doch wieder Haltung bekommen. „Es geht besser, ich sehe es schon“, rief ihm Marcelle entgegen und bot ihm die Hand.

Mit einer ablehnenden Bewegung neigte er den Kopf zur Seite: „Wie man will, gnädiges Fräulein, einige Gäste habe ich ja, sie sind, Gott sei Dank, zufrieden hier.“ Marcelle glaubte eine gewisse Verlegenheit an ihm zu bemerken. „Und sonst bist Du ruhiger geworden?“ fragte sie zögernd. „Weißt Du, daß Deine Frau Büglerin in Paris ist, und das sie von der ersten Stunde an sich ihr Brod ehrlich verdient hat? Ihre Flucht war nur ein Ausfluß kindischen Trotzes.“

Henris Lippen wurden blaß und fingen an, zu zittern.

„So sagt Celina,“ flüsterte er kaum hörbar.

„Hast Du sie gesprochen?“ rief Marcelle lebhaft erregt.

„Sie ist hier, schon einige Monate lang.“

„Ihr seid versöhnt?“ entgegnete sie freudig.

Henri schüttelte energisch den Kopf: „So albern bin ich nicht, mir so dummes Zeug aufbinden zu lassen. Fortjagen kann ich sie nicht, ich bin nicht um die gerichtliche Scheidung eingekommen; sie mag bleiben, soll mir nur aus dem Wege gehen.“

Sein Gesicht hatte den Ausdruck des Aergers angenommen, er wehrte heftig mit den Händen.

„Es ist so, wie Celina sagt; der, welcher sie zur Flucht verleitete, ist mein Vetter; er wollte sich seinerseits an einer Dame rächen, und so sind die beiden zu dem plötzlichen, verrückten Einfall gelangt, gemeinsame Sache zu machen; aber nur bis zum Bahnhof Rue St. Lazare in Paris währte die gemeinsame Reise.“

(Fortsetzung folgt.)

Tod eines Spielers.

Da jede einigermaßen bedeutende Stadt in den Ver. Staaten von Spielhöllen und gewerbsmäßigen Spielern geradezu wimmelt, so muß es wirklich schon ein sehr „prominentes“ Mitglied der edlen Zunft gewesen sein, wenn die Zeitungen ihm ellenlange Nachrufe widmen. Diese Ehre ist dem weltberühmten Pokerspieler „Doc“ Crawford widerfahren, dessen Gewinne sich einmal auf anderthalb Millionen Dollars beliefen. Den Beinamen „Doc“ hatte er sich durch seine eigenthümliche Marotte erworben, als ein reisender Arzt aufzutreten, obwohl diese Maske ihm keineswegs besonders gut zu Gesichte stand. Denn sowohl seine breite irische Aussprache, als seine völlige Unfähigkeit, in guter Gesellschaft auf einen Gesprächsgegenstand einzugehen, verriethen ihn schneller, als ihm lieb war. Vorsichtiger Weise engagirte er deshalb auch stets einige „Schlepper“, Leute aus besseren Kreisen, welche er nobel bezahlte, und deren Aufgabe darin bestand, ihm den nöthigen Hintergrund zu geben, ihm vor Anderen Complimente zu schneiden und seine Opfer sicher zu machen.

Wie alle großen Geister nur in der Beschränkung ihre Meisterschaft bewähren, so hatte er sich mit aller Kraft und Schlauheit, die ihm zu Gebote stand, auf ein einziges specielles Gebiet des Glücksspiels geworfen, nämlich auf das Pokerspiel. Worin eigentlich seine Geschicklichkeit bestand, weiß Niemand. Berühmte Spieler verloren absichtlich Tausende gegen ihn, nur um ihn zu beobachten und so hinter seine Schliche zu kommen. Denn daß er falsch spielte, unterlag keinem Zweifel. Wahrscheinlich war Crawford ein überaus geriebener Taschenspieler, der es verstand, die Aufmerksamkeit seiner Zuschauer geschickt von seinen Kunststücken abzulenken. Sein ergiebigstes Feld war Californien. Er suchte die berühmtesten Pokerspieler geradezu auf, und ging, dank seiner unverwüstlichen Ruhe und Kaltblütigkeit stets als Sieger hervor. Eine amüsante Geschichte passirte ihm während der Anwesenheit des Preisboxers John L. [illegible] Tausende von „Sports“ herbeigelockt hatte. Crawford galt als Leibarzt des berühmten Boxers. Er hatte einige der Hauptdähne bereits ausgiebig gerupft, als diese sich aus Rache mit einem berüchtigten Falschspieler verbanden, um Crawford zu fangen. Man spielte ihm die vier Damen in die Hand, um ihn dann mit den vier Königen zu schlagen. $4,800 baar standen auf dem Spiel. Alles kam so, wie verabredet—doch zum allgemeinen Entsetzen deckte Crawford die vier Asse auf! Wie er es gemacht hatte, die vier Damen fallen zu lassen und vier Asse in die Hand zu bekommen, obwohl die Luchsaugen seiner Gegner ihn scharf beobachteten, ist kaum zu erklären.

In San Francisco erbeutete er schließlich $100,000. Doch er konnte das Geld nicht halten. Wie gewonnen, so zerronnen, hieß es bei ihm. Er verwendete Unsummen für Weiber und Tafelfreuden, und trotzdem er in seiner besten Zeit über Hunderttausende verfügte, blieben ihm doch vor etwa zwei Jahren nicht mehr, als $50,000. Da beschloß er, nach Australien zu gehen, in der Hoffnung, ein bisher unbebautes Terrain nutzbar zu machen. Doch das sollte sein Ruin werden. Das edle Pokerspiel fand dort gar keinen Anklang, und so entschloß sich denn Crawford, den Rennsport zu cultiviren. Aber damit hatte er sich verrechnet. Das Gebiet war ihm völlig neu, und den erfahrenen „Bookmakers“ gegenüber spielte er die klägliche Rolle eines ungeschickten Anfängers. Er verlor sein Capital, und behielt schließlich kaum genug übrig, um nach San Francisco zurückzukehren. Das war vor sechs Monaten. Californiens Boden brannte ihm unter den Füßen. Er ging einen alten Bekannten um ein Darlehn von $5000 an, um damit sein Glück in England zu versuchen. Sein Freund, im festen Vertrauen auf „Docs“ Glück, gab ihm das Geld. „Doc“ reiste ab. Da erhielt sein Freund vor einigen Tagen eine Depesche aus London, die mit lakonischer Kürze meldete, daß Crawford am Herzschlage gestorben sei. Die 5000 Dollars wird der Freund nun wohl verschmerzen müssen. Das Geheimniß seiner anscheinend unfehlbaren Manipulationen hat „Doc“ mit sich in's Grab genommen.

Fabrikarbeiterinnen.

Werthvolle Aufschlüsse über die Verhältnisse der amerikanischen Fabrikarbeiterinnen in unseren großen Industriestädten gibt der soeben vom Chef des New Yorker Arbeits-Departements veröffentlichte, 631 Seiten starke Bericht. Das hier aufgespeicherte Material ist von den weiblichen Agenten des Departements in 22 Städten, in denen insgesammt an 17,427 Arbeiterinnen Fragen gerichtet wurden, zusammengetragen worden. Unter der Rubrik „Allgemeine Zustände“ werden die Wohnungsverhältnisse in den Tenementhäusern in ihrer vollen, verdienten Düsterheit geschildert, aber hinzugefügt, daß in den Neubauten mehr Sorgfalt auf Licht, Luft und Bequemlichkeit verwendet wird. Obwohl die Lebensmittel, Miethe u. s. w. hoch sind, erheben sich hier die Löhne der Arbeiterinnen nur um ein Unbedeutendes gegenüber anderen Städten. Die Gefahren für die Mädchen, namentlich durch das nahe Zusammenwohnen mit dem männlichen Geschlecht, die langen Geschäftsstunden an Samstagen u. s. w., seien vielfältig, dennoch findet man selbst bei den untersten Klassen, „zwischen Schmutz und Lumpen“, moralischen Heroismus. Gut ventilirte und gehörig regulirte Arbeitsräume sind die Ausnahme, und namentlich lassen die „Closets“ viel zu wünschen übrig. Unter den Arbeitgebern behandeln die „Fremden“ ihr Personal in der Regel freundlicher, als die Einheimischen, und der höflichste „Boß“ ist der Jude von besserer Erziehung. Die Sanitäts- und die Arbeitergesetze schaffen manches Gute, von dem man früher nie gehört hatte, z. B. Halbfeiertage, Ferien bei Bezahlung u. s. w. Der ganze Bericht ist von der Ueberzeugung durchweht, daß die Besserung der Verhältnisse unserer Arbeiter erfreuliche Fortschritte macht.

Locomotive und Wolkenbruch.

Der alte Locomotivführer George Davis in Denver hat manchen aufregender Zwischenfall während seiner langen Dienstzeit erlebt. Er erfreute sich des Rufes des schnellsten und doch vorsichtigsten Führers auf der Denver Pacific-Bahn, und thatsächlich hat er niemals zu irgend einem Unfall Veranlassung gegeben. Mit Vorliebe berichtet er von einem glücklichen Entrinnen im Jahre 1872, damals, als heftige Regengüsse den Eisenbahnverkehr sehr gefährdet hatten. Doch lassen wir ihn selbst erzählen:

„Die Wolkenbrüche im Juli hatten die Brücke über den Sandy Creek völlig weggeschwemmt, und so war man gezwungen, das Geleise vorläufig durch das sonst ganz trockene Bett des Wasserlaufs hindurch zu legen. Als ich des Nachmittags spät mit meinem Personenzuge in Eaton, der letzten Station vor Sandy Creek, mit einer Stunde Verspätung anlangte, wurde mir eine Depesche vom Superintendenten Fisher übergeben. Sie lautete kurz und bündig: „So schnell wie möglich nach Denver; die Fluth steigt den Sandy Creek hinauf.“ Das ließ ich mir nicht zweimal sagen, denn ich wußte, was es zu bedeuten hatte. Wasser hatte ich bereits eingenommen, und ich ließ jetzt die alte Maschine heizen, daß es nur so eine Art hatte. Wir sausten davon. Die 46 Minuten von Eaton nach Sandy Creek wurden diesmal sehr kurz.

Es war bereits Abenddämmerung, als das Ufer des Baches sichtbar wurde. Und da — wahrhaftig! Kaum hundert Ellen entfernt, donnerte es heran, eine undeutliche graue schäumende Wand von etwa zehn Fuß Höhe, untermischt mit Balken und Trümmern aller Art. Erst wußte ich nicht recht, ob ich drauf losfahren oder stillstehen sollte. Aber als ich den [illegible] drüben erblickte, der mir mit der Fahne Muth zuschwenkte, da bedachte ich mich nicht länger und ließ das alte Ding schießen, was es nur laufen konnte. Wir kamen glücklich über den trockenen Creek — es handelte sich um wenige Sekunden. Hinter uns war bald eine tobende, zischende, schäumende Wassermasse, die das riesige Bett bis über den Rand anfüllte. Natürlich blieb kein Atom von der Bahnstrecke übrig; Schwellen und Kies wurden weggespült, wie Heu.

Aber die Freude von den Passagieren! Nachdem sie in Denver erst erfahren hatten, um was es sich eigentlich handelte, wollte das Händeschütteln und Glückwünschen gar kein Ende nehmen.“

Die Reisen Wilhelms II.

Es dürfte die Leser interessiren, eine vollständige und datenmäßige Zusammenstellung der zahlreichen Reisen zu erhalten, welche der junge deutsche Kaiser seit seinem Regierungsantritt schon gemacht hat. Hier ist eine solche:

1888.

13.—25. Juli Russische Reise. Kronstadt, Krasnoje-Selo, Petersburg.
25.—27. Juli Schwedische Reise (Stockholm).
28.—31. Juli Dänische Reise (Kopenhagen).
16. August Frankfurt a. O.
23. August Sonnenburg.
28. August Dresden.
26. September Detmold.
October Oesterreichisch-italienische Reise.
1. October München.
3. October Wien.
11. October Rom.
16./17. October Neapel.
29. October Hamburg.
31. October Leipzig.
15. November Breslau.
11. December Wilhelmshaven.
22. December Stettin.

1889.

15. Januar Bückeburg.
31. März Posen.
13./14. April Oldenburg.
24. April Schwedt a. O.
26. April Weimar.
27. April Eisenach.
15. Mai Kiel.
18. Mai Braunschweig.
26. Juni Sigmaringen.
1.—27. Juli Norwegische Reise (Lofoten).
31. Juli bis 8. August Englische Reise (Osborne, Spithead).
17./18. August Bayreuth.
19. August Karlsruhe.
20.—22. August Straßburg.
23. August Metz.
24. August Münster.
5. September Dresden
10. September Minden.
12. September Hannover.

Eine Reise des Kaisers in die Balkanstaaten steht bekanntlich bevor; eine Reise nach Spanien und Portugal ist wiederholt in der Presse als in Aussicht genommen bezeichnet worden.

Der jüngste Verbrecher, welcher je im Staatszuchthause von Kentucky (zu Frankfort) gefangen gehalten worden ist, wurde unlängst von Gouverneur Buckner begnadigt. Linnville Combs—das ist sein Name—steht jetzt im Alter von 12 Jahren und ist ein gut entwickelter Junge von großen geistigen Anlagen, die erst seit seiner Einkerkerung im Zuchthause geweckt wurden. Er war im Kreisgericht von Breathitt-County zu lebenslänglicher Strafhaft verurtheilt worden—und zwar auf die Anklage des Schwestermordes. Die Eltern führten eine sehr unglückliche Ehe, namentlich wegen der vorhandenen Stiefkinder, und der Junge wuchs völlig vernachlässigt heran. Eines Tages schlug er sein Stiefschwesterchen todt, erzählte den Mord dann ganz unverfroren und sagte, der Vater habe ihm ein Paar neue Stiefel versprochen, wenn er es thäte. Letzterer leugnete, und man konnte ihm nichts beweisen, — den kleinen Jungen aber sandte man, dem Buchstaben des Gesetzes“ folgend, auf Lebenszeit in's Zuchthaus. Der Stiefvater aber war jetzt beide Stiefkinder losgeworden! Hr. Rudolf Finzer in Louisville, Präsident der Humanitätsgesellschaft daselbst, ist Vormund des jetzt begnadigten Jungen geworden und hofft, etwas aus ihm zu machen. Bemerkenswerth ist, daß es in Kentucky keine Staats-Reformschule für jugendliche Verbrecher gibt.

Merkwürdige Beobachtungen soll Dr. F. M. Wilson, oder vielmehr einer seiner Patienten, in Bridgeport, Conn., unlängst gemacht haben. Herr Julian H. Sterling, Künstler, Journalist und Zeichner der „Housatonic Railroad“, litt seit einigen Tagen an einem schmerzhaften Augenübel und fragte deshalb bei Dr. Wilson um Rath an. Dieser kam nach sorgfältiger Untersuchung zu dem Schlusse, daß irgend ein fremder Körper in das Auge gerathen sein müsse, konnte ihn aber trotz längeren Suchens nicht finden, so daß er sich entschließen mußte, das Auge herauszunehmen. Mit Hilfe von Cocain wurde die Operation schmerzlos vollzogen, und der fremde Körper, ein Stückchen Kohle, herausgenommen. Nachdem der Augapfel wieder an seinen alten Platz gebracht worden war, erzählte Sterling, daß er, solange das Auge auf seiner Wange lag, durch dasselbe sein eigenes Ohr gesehen habe. Zugleich habe er mit dem gesunden Auge das kranke, herausgenommene, betrachten können.

Wenn ein Mensch erst einmal beginnt, moralisch zu sinken, so erreicht er auch in unglaublich schneller Zeit die unterste Stufe. Vor 17 Jahren beging Pat. Stevens einen Pferdediebstahl in McMullen-County, Texas, und verschwand. Als er vorige Woche verhaftet wurde, war er bereits Polizist in Fort Worth. — So schreibt mit grimmer Ironie der „Texas Vorwärts“.